

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 12. November 1914.

Nummer 6.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Entscheidendes ist auch diese Woche nicht vorgekommen. Die Deutschen in Ostland haben sich in vorher zurechtgemachte Stellungen nahe an der deutschen Grenze zurückgezogen, was zu russischen Siegesnachrichten von beider Unzuverlässigkeit Veranlassung gegeben hat. In Galizien scheinen die Russen sich mehr als der Bukowina zurückgezogen zu haben, und die Oesterreicher melden Erfolge. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind immer noch schwere Kämpfe in der Gegend von Ypern statt. Auch hier halten die Deutschen ihre Stellungen.

Kriegsnachrichten.

Am Dienstag wurde aus London berichtet, daß der deutsche Kreuzer „Emden“, der so viele englische Transporth- und Handelschiffe versenkt hatte, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ südwestlich von Java im Indischen Ozean auf den Strand einer Insel getrieben und zerstört worden sei. Die „Emden“ war ein Kreuzer dritter Klasse, in 1909 gebaut, und war ein Schiff von 3544 Tonnen. Der Vorrat an Kohlen wird als 5400 angegeben. Die Besatzung auf der „Emden“ sollen in dem Kampf schwer getroffen sein, auf der „Sydney“ leicht.

Der mit 800 Pferden besetzte britische Dampfer „Rembrandt“ geht im Atlantischen Ozean, nicht weit von der Ver. Staaten - Küste in Brand. Fast alle Pferde kamen um.

Die Londoner Admiralität läßt zu, daß der Panzerkreuzer „Hood Hope“ an der Küste von Chile von deutschen Kriegsschiffen in Brand geschossen wurde und gescheitert ist.

Am Sonntag wurde berichtet, daß japanische Kriegsschiffe die Deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ gekapert hätten. Die Nachricht war falsch.

Aus Amsterdam wird nach London berichtet, daß nach den dort am letzten Sonntag in den deutschen Gefangenenlagern befanden: Franzosen: 3138 Offiziere und 188,18 Mann; Russen: 3121 Offiziere und 186,779 Mann; Belgier: 537 Offiziere und 34,907 Mann; Engländer: 417 Offiziere und 15,730 Mann. Zusammen also 7213 Offiziere und 426,034 Mann. In dem Bericht scheint ein Fehler zu sein; im letzten vorhergehenden Bericht betrug die Zahl der gefangenen Franzosen wahrscheinlich nur 88,618 Mann, nicht 188,618.

Ein Amerikaner — R. D. ... aus Maine — ist Befehlshaber der türkischen Flotte. Er heißt ... in Buchan Pasha. Vor zehn Jahren verheiratete er sich in San Francisco.

Aus Petrograd wird berichtet, daß der russische Winter begonnen hat. Endlich einmal eine Nachricht von dort, auf die man sich verlassen kann.

Aus London wird berichtet, daß die Mohammedaner in Indien, Ägypten und Nordafrika nicht mit den Türken sympathisieren, sondern dort in allen Moshgen um den Erfolg der englischen, russischen und japanischen Waffen gebetet wird.

Der Emir von Afghanistan soll 10,000 Mann an die indische Grenze geschickt haben.

An der Küste bei Ostende sollen Deutschen große Geflügel aufgefressen haben.

Aus einem Kriegsbericht aus ... daß sie unter dem Eindruck der spaltenlangen „Flüchtlings-Inferate“ in einer Königsberg-

er Zeitung, die ich eben gelesen habe:

„Ich suche meinen Mann“, „Ich suche meine Frau und Kinder, zuletzt dort und dort gesehen“, und wandere durch Königsbergs Straßen. Vor mir geht sorgenschwer ein Mann. Ob er wohl die Seinen sucht, wie tausend Andere? Da überholt uns ein Zubrwerk. Ein gellender Fraueneschrei! Der Mann steht wie traumverloren, daß ich ihm natürlich die Hand auf die Schulter lege und ihn hinweise auf die Frau, die den Schrei ausgestoßen. — Es ist sein Weib, das er so lange gesucht.“

Die deutsche Admiralität stellt positiv in Abrede, daß die Annahme, die Minen an der Nordwestküste von Irland seien von Sandstschiffen unter neutraler Flagge gelegt worden; richtig ist, sondern sie seien in Uebereinstimmung mit dem Kriegsgebrauch gelegt worden. Die Deutschen hätten es nicht nötig, zu ungesetzlichen Methoden ihre Zuflucht zu nehmen.

Die britische Warnung an neutrale Schiffe, welche der nördlichen Eingang in die Nordsee benützen, wird in Deutschland bloß als ein Schritt betrachtet, neutrale Schiffe, von denen die deutsche Industrie eventuellen Vorteil haben würde, unter englische Kontrolle zu bringen, u. nicht etwa auf wirklicher Gefahr beruhend. Es heißt, daß dagegen die Route, welche von England empfohlen wird, diejenige über den Kanal, mit Minen besät und sehr gefährlich ist.

Die Russen haben, laut Petersburger Berichten, wieder Jaroslau besetzt, aus dem sie kürzlich von den Oesterreichern vertrieben worden waren. Jaroslau liegt 17 Meilen nordwestlich von Przemsyl. Bei der Einnahme der Stadt machten die Russen angeblich 5000 Gefangene.

Deutschlands Warnung, daß es ähnliche Maßnahmen ergreifen würde für den Fall, daß deutsche Untertanen im Alter von 17 bis 55 Jahren, die jetzt in England zwangsweise zurückgehalten sind, vor dem fünften November nicht besser als seither behandelt würden, ist von der britischen Regierung nicht beantwortet worden. Die deutsche Regierung hat daher die Festhaltung aller Engländer gleichen Alters, die in Deutschland anständig sind, angeordnet. Diese Maßregeln beziehen sich vorläufig nur auf englische Untertanen, soll jedoch auf die Bürger britischer Kolonien ausgedehnt werden, wenn die in diesen Kolonien lebenden Deutschen nicht unbedingt bleiben. Die Maßregeln verbieten auch die Festhaltung aller inaktiven britischen Offiziere, die älter als 55 Jahre sind. Die festgehaltenen Engländer werden nach einem Detentionslager zehn Kilometer von Berlin, in der Nähe von Spandau, gebracht werden. Alle anderen Briten, die nach der Durchführung dieser Anordnung das Privilegium erhalten auf freiem Fuß zu bleiben, haben sich zweimal täglich auf der nächsten Polizeistation zu melden und sie dürfen den betreffenden Polizeibezirk nicht verlassen.

England hat die Insel Cypren annektiert. Seit dem Jahre 1879 stand die Insel unter englischer Verwaltung. Sie war der Preis, den England sich für die Dienste zahlte, die es der Türkei auf dem Berliner Kongress leistete; Dienste, die es nicht leistete, um der Türkei seine Freundschaft zu bezeugen, sondern um Rußland zu demütigen.

General Christian De Wet, einer der Führer des Aufstandes im Burenland, soll in einem Gefecht mit Cronje seinen Sohn verloren haben. Er hat übrigens Cronje's Truppen vollständig auseinander gejagt. Ein Gefecht mit den Aufständischen unter De Weyer's bei Bloombosch soll dagegen zu ihren Ungunsten verlaufen sein.

Tingtau gefallen.

Aus Tokio wurde am Sonntag amtlich gemeldet, daß die deutsche Festung Tingtau sich den japanischen und britischen Truppen ergeben habe.

Der erste Schritt zur Herbeiführung der Uebergabe der Festung erfolgte am Witternacht, als die Infanterie zum Sturm vorging und das mittlere Fort der Verteidigungslinie einnahm. Bei diesem Sturm wurden 200 Deutsche gefangen genommen.

Der Fall von Tingtau bringt eines der interessantesten, wenn auch weniger bedeutungsvollen Kapitel des gewaltigen Weltkrieges zum Abschluß.

Auf zwei Erdhälften und auf vielen der Inseln, wo sich Kolonien der kriegsführenden Mächte befanden, fanden Treffen von mehr oder weniger Interesse statt, Garnisonen wurden gefangen genommen und Städte besetzt, aber auf der kleinen deutschen Konzeption auf der Südseite der Schantung-Halbinsel in China wickelte sich seit Mitte August in verkleinertem Maßstab ein Krieg ab, der in jeder Beziehung eine, wie man sagen möchte, Miniatur-Ausgabe des Ringens in Europa war.

Mit Tingtau verliert Deutschland seinen einzigen Besitz auf dem asiatischen Festland, sowie seine letzte strategische Position außerhalb des deutschen Kaiserreiches.

Zeit nahezu drei Monaten hielt sich die kleine Garnison von vielleicht 5000 bis 7000 Mann, zum weitestgehenden Teil aus Reservisten bestehend, die in China anständig waren als der Krieg ausbrach, gegen die Land- und Seeangriffe der Japaner und Briten, der weißen, gelben und braunen indischen Truppen, die England heranbrachte. Was die Verluste der Garnison waren ist nicht bekannt, aber japanische und britische Berichte haben angegeben, daß Tingtau um hohen Preis genommen wurde, die Verbündeten hatten schwere Verluste an Mannschaften und Schiffen.

Am 15. August trat Japan als Englands Verbündeter in den europäisch-asiatischen Krieg ein, nachdem es Deutschland die Forderung gestellt hatte, alle seine Kriegsschiffe aus asiatischen Gewässern zurückzuziehen oder zu internieren und Kauffischau aufzugeben. In der Communication, die in Tokio damals veröffentlicht wurde, war gesagt, Japans Absichten seien rein militärisch und beabsichtigten nicht, auch nur einen Fußbreit chinesischen Boden permanent zu besetzen. Später fügte die japanische Regierung dem hinzu, sie beabsichtige nicht Inseln im Stillen Ozean zu halten, die es temporär besetzen dürfte im Lauf des Krieges. Deutschland ignorierte die Forderung sowie das dann folgende Ultimatum und Japan ging langsam und vorsichtig vor um Tingtau zu nehmen.

Die militärischen Operationen waren auf ein Gebiet von 200 Quadratkilometern beschränkt. Aeroplane und alle anderen Hilfsmittel des modernen Krieges wurden angewandt.

Die angreifende Armee war gegenüber der kleinen deutschen Besatzung so stark, und die britischen, japanischen und französischen Geschwader den paar kleinen deutschen Schiffen derart vielfach überlegen, daß es als sicher galt, die Festung würde schnell fallen. Aber zu allgemeiner Überraschung hielt sich die kleine Garnison viel länger als irgend jemand geglaubt hatte und brachte auch den Land- und Seetruppen der Verbündeten schwere Verluste bei. Die Verluste beliefen sich für die Verbündeten auf über zwölftausend Mann und einige Schiffe zweiter Klasse.

Die Einzelheiten der militärischen Operationen wurden geheim gehalten.

aber das erste was die Japaner thaten war, die See in der Umgebung von Kauffischau nach Minen abzusuchen, welche die Deutsche gelegt hatten. Hierbei wurde mindestens ein japanischer Minenschiff zerstört und versenkt. Zunächst nahmen die Japaner Besitz von der mit deutschem Kapital gebauten Eisenbahn, die von Tingtau in die Provinz Schantung läuft. Dies geschah gegen wiederholte Proteste der chinesischen Regierung, welche die Besetzung von der Bahn als Verletzung der chinesischen Neutralität betrachtete.

Die genaue Zahl der Aggressivarmee wurde nie bekannt gegeben, aber sie war nicht unter 30,000 Mann.

Von Mitte September an wurde ununterbrochen gekämpft. Während dieser Zeit beteiligten sich die deutschen und japanischen Flugmaschinen und Kriegsschiffe an dem Bombardement. Bei einem der heftigsten dieser Treffen, am 1. Oktober, hatten die Japaner 1700 tote und 800 Verwundete und damals wurde gemeldet, die Japaner würden mit der Einnahme der Festung bis nach der Ankunft ihrer schweren Belagerungsgeschütze warten. Der schwerste japanische Verlust zur See ereignete sich in der Nacht des 17. Oktober, als der Kreuzer Takachiho von dem deutschen Torpedoboot Z 90 zerstört wurde.

Am 23. Oktober wurde gemeldet, die Japaner hätten endlich ihre Belagerungsgeschütze auf dem Prinz Heinrich-Berg und anderen Höhen aufgestellt und nun begann die Reduzierung der Festung.

Eingefandt.

Die am Montag, den 9. November abgehaltene Stockhalter-Versammlung der Neu-Braunfelsener Brauerei-Co. erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, trotzdem eine größere Anzahl der Mitglieder nicht erschienen war. Der Versammlung, vom Präsidenten Herrn Willie Klüber begrüßt, wurden die Schwierigkeiten, unter welchen das Unternehmen endlich zu Stande kam, auseinandergesetzt; es wurde den Versammelten vors Auge geführt, welche Kämpfe durchgemacht werden mußten bis es dem Directorium endlich gelang das Werk zu vollenden, auf das heute nicht nur allein die Teilhaber, sondern auch die Stadt Neu-Braunfels mit Stolz blicken können.

Der Sekretär Herr Christ. Serry wurde ersucht, das finanzielle Statement vorzulesen und davon anschließend versuchte Herr Carl Saur, Vice-Präsident, den weiter einzuschlagenden Weg zu zeigen, um das jetzt schon erfolgreiche Unternehmen auf eine gesunde finanzielle Basis zu bringen.

Herr Naval, Superintendent und Schöpfer des Werkes, erklärte unter beifälligen aufgenommenen Worten den technischen Gang und die Zukunft dieses in Neu-Braunfels neuen Industrie und bewies durch Zahlen, daß die seiner Zeit gemachten Kostenanschläge sich in jeder Weise bestätigten, und darauf fußend, sei er auch vollkommen überzeugt, daß sich ebenfalls die für Viele so optimistisch klingende Behauptung betriebs der Rentabilität des Unternehmens glänzend bestätigen würde.

Herr Laubscher, der contractmäßig den Umsatz des Produktes der Brauerei übernommen, erkannte mit Dank die Unterstützung an, die ihm nicht allein von den Interessenten, sondern auch von dem Gesamtpublikum entgegengebracht wurde. Er legte allen Anwesenden mit warmen Worten ans Herz, auch fernerhin der Heim-Industrie behilflich zu sein, daß sie immer feiteren Zugs fasse, um so gegen jede äußere Konkurrenz bestehen zu können; wie das 42 cm-Geschütz — bis dato

unbekannt im alten Vaterland, zum Siege geführt, so werde auch der Gerstenkaff, erzeugt in unserer Mitte, durch die Güte seiner Qualität und der Unterstützung der heimischen Bevölkerung allen Anfeindungen zum Trotz siegreich aus dem Kampf hervorgehen. Nachdem mit Begeisterung die Güte des Produktes festgestellt worden, war Herr Solm so lebenswürdig, das Wort im Namen der Versammlung zu ergreifen und dem Directorium in warmen Worten für die Inlandbringung des Unternehmens Dank auszusprechen, welcher von den Anwesenden durch Erheben von den Tischen zum Ausdruck gebracht wurde. Gleichzeitig richtete er an alle Anwesenden die Bitte, dem Werke volle Unterstützung zuzuwenden und alles daranzusetzen, um der heimischen Industrie zu ganzem Erfolge zu verhelfen.

Nach Erledigung verschiedener Anträge wurde der Vorschlag einstimmig angenommen, Goldbonds auszugeben, welche durch das Unternehmen sichergestellt werden und 8% Zinsen abwerfen, die vor Verteilung der Dividenden zur Auszahlung gelangen.

Nachdem der Präsident den anwesenden Stockhaltern für das zahlreiche Erscheinen dankte, wurde die äußerst animierte Versammlung geschlossen.

Das Wahlresultat in Comal County.

Congressmann, 14. District: J. L. Clayton 667, Elator 1, Dr. B. A. Kingsley 5, John A. Curry 6.

Congressman-at-Large (es waren zwei zu wählen): J. S. (Cyclone) Davis 574, Jeff McEmore 666.

Governor: J. E. Ferguson (Demokrat) 672, F. M. Ehrbridge (Progressive) 2, John W. Philp (Republican) 9, E. R. Meigen (Socialist) 9, A. C. Choate (Socialist Labor) 1.

Leutenant Governor: W. P. Hobbs 665, Geo. E. Kepple 2, John Hull 8, W. L. Robble 9, Carl Schmidt 2.

Comptroller: B. J. Terrell 672, J. S. McBride 2, Austin Callen 8, J. L. Hicks 9, W. L. Wilson 1.

Staats-Schatzmeister: J. M. Edwards 669, J. W. Winters 2, John E. Gibbons 8, W. G. Bell 9, Robert Stroch 2.

Land-Commissär: J. L. Robison 672, B. W. Gerhart, 2, G. H. Weyer 8, Peter Fitzpatrick 9, J. S. Koval 1.

Attorney General: V. J. Rooney 647, B. L. Goslin 1, Henry Zoull 9, J. E. Elgin 7.

Staats-Schulsuperintendent: W. F. Daughy 680, S. G. Vaker 2, B. F. Cresson 7, Emma Kellogg 9.

Kerbau - Commissär: Fred. W. Davis 670, S. C. S. Stiles 2, J. W. Eason 7, J. E. Smith 9, Adolph Joppich 2.

Eisenbahn - Commissär: Carl B. Mansfield 661, D. L. Rebell 2, W. F. Conner 7, J. A. Lambrecht 10, Frank Maiorana 1.

Beistehender Richter des Supreme-Gerichts: Wm. E. Sawkins 675, Noah Men 9, J. Walter Cook 7, E. Vellingner 10.

Richter des Criminal-Appellations-Gerichts: W. L. Davidson 678, J. W. Woods 2, D. L. York 6.

Richter des Civil-Appellations-Gerichts: C. S. Jenkins 688.

Senator, 21. District: James A. Darley 696.

Repräsentant, 40. District: L. S. Scholl 685.

District - Anwalt, 22. District: J. C. Lowry 696.

County - Richter: Ed. Stein 692.

County - Anwalt: Martin Faust 703.

District- und County-Clerk: Emil Feinen 691.

Schiff und Steuereinnahmer: H. S. Adams 690.

Assessor: Alfred R. Nothe 686.

Schlagmeister: Albert Nowotny 693.

County Surveyor: Albert Markbach 700.

County Commissioner Precinct No. 1: Carl Koeper 267.

County Commissioner Precinct No. 2: Geo. Reiningger 127.

County Commissioner Precinct No. 3: Carl Erben 149.

County Commissioner Precinct No. 4: Gus. Krejmer 121.

Friedensrichter, Precinct No. 1: Morris Woffe 269.

Precinct No. 2: G. S. Woffe 120.

Precinct No. 3: Ed. J. Kibel 121.

Precinct No. 4: A. W. Engel 36.

Precinct No. 5: Max Meyer 79.

Precinct No. 6: Wm. Fischer 34.

Constable, Precinct No. 1: Frank Nowotny 259.

Precinct No. 2: Hugo Bremer 122.

Precinct No. 3: Richard Bremer 119.

Precinct No. 4: Alfred Fischer 16.

Precinct No. 5: Adolph Tausch 86.

Precinct No. 6: Alfred Fischer 3, Paul Werstler 3.

Für Amendment, Sec. 1, Art. 3 der Constitution (Initiative und Referendum) 151, dagegen 432.

Für Amendment, Sec. 21, Art. 3 der Constitution (Gehaltsverhöhung für Repräsentanten) 104, dagegen 456.

Für Amendment, Sec. 7, Art. 1 der Constitution (Seawall - Bonds) 254, dagegen 307.

Augenzeuge schildert Tätigkeit der „Emden“.

(Deutsches Journal, N. J.)

Von der Tätigkeit des deutschen Kreuzers „Emden“, des Schreckens der britischen Kauffahrteischiffe im Indischen Ozean, wußte gestern Sydney's Cohan von Columbus, D., der an Bord des Dampfers „Rapland“ der White Star Linie hierher zurückkehrte, interessant zu berichten. Er hatte sich auf einem Schiffe befunden, das der Kreuzer in den Grund bohrte, nachdem Passagiere und Mannschaften auf einen Kohlendampfer überführt worden waren.

„Der britische Dampfer „Manchester“ verließ Kalkutta mit etwa 400 Passagieren und einer wertvollen Ladung“, sagte Herr Cohan. „Ich befand mich ebenfalls an Bord, da ich meine Geschäfte in Kalkutta abgewickelt hatte und wieder zurückkehren wollte. Der Kapitän ahnte nicht, daß der Kreuzer in der Nähe war. Wir hatten den Hafen kaum vierundzwanzig Stunden verlassen, als die „Emden“ sich in voller Fahrt näherte.“

„Deutsche Offiziere und Mannschaften kamen an Bord des Dampfers und wiesen den Kapitän an, Passagiere und Besatzung auf einen in der Nähe befindlichen Kohlendampfer zu lassen. Dieses nahm einige Stunden in Anspruch. Der Kohlendampfer wurde dann mit Proviant und Kohlen für drei Tage ausgerüstet. Vor unserer Abfahrt hatten wir noch Gelegenheit, zu beobachten, wie die „Emden“ den Dampfer mit einigen Schiffen in den Grund bohrte.“

„Der Kohlendampfer brachte uns nach Panang in der Straße von Malacca. Dort schiffte ich mich auf dem japanischen Passagierdampfer „Katori Maru“ ein, während andere Passagiere die zu gleicher Zeit abfahrenden Dampfer „Amazon“ und „Marth“, benutzten. Auch diese Dampfer wurden von der „Emden“ verfolgt und erst nach drei Tagen konnten sie dem Kreuzer entgehen. Die Passagiere wurden in Colombo auf Ceylon gelandet. Dort gelangte ich nach Marseille und schließlich nach Liverpool.“

Kriegsnotizen.

Dem Antwerpenamer „Handelsblad“ wird von Christiania telegraphiert, daß der 200,000 Francs betragende heurige Nobel-Friedenspreis der holländischen Regierung zur Unterstützung der belgischen Notleidenden überwiesen werden soll.

In dem von den deutschen Truppen besetzten französischen Grubendistrikt ist eine deutsche Zivilverwaltung eingerichtet worden. Der Distrikt enthält Erzgruben im Werte von 25 Millionen Francs.

Berlin, 29. Oct. Laut amtlicher Meldung betragen die Verluste der Deutschen nach den revidierten ersten fünfzig Listen 231,218 Mann und vertheilen sich wie folgt: Tote 36,531, Verwundete 159,165, Vermißte 35,522. Unter den Gefallenen befinden sich 2385 Offiziere.

Der Multi-Millionär und ehemalige Stahlkönig Andrew Carnegie ist in England sehr unpopulär geworden, weil er einen schwachen Versuch gemacht hat, den deutschen Kaiser in Schutz zu nehmen. Films, welche den „Laird von Skibo“ zeigen, mußten aus den Wandelbild-Theater zurückgezogen werden und selbst in seinem Heimatort Dunfermline in Schottland wurde sein letztes zum mit großen Heißlichkeiten enthaltene Denkmal von einer entrüsteten Menschenmenge mit Steinen beworfen.

In der in Las Palmas erscheinenden „El Diario“ vom 26. August wurde den Lesern ein Londoner Telegramm mit ungefähre nachstehenden Worten mitgeteilt: „Das Parlament der Stadt Hamburg, die bekanntlich eine freie Stadt ist hat in seiner letzten Sitzung, von dem Gedanken ausgehend, daß es mit England von alters her mehr Beziehungen habe als mit Deutschland, beschloffen, sich England anzuschließen, u. hat an Deutschland den Krieg erklärt. Es sind Bemühungen im Gange, um die Schwefelstädte Bremen und Lübeck, die bekanntlich ebenfalls freie Städte sind, zu einem Borgehen zu veranlassen.“

Die holländischen Zeitungen dürfen, obwohl sie nicht übermäßig deutsch-freundlich sind, nicht nach England, weil sie die Nachrichten bringen, die der deutsche Generalstab ausbleibt.

Aus Honolulu wird berichtet: Durch die Marinebehörde von Pearl Harbor, woselbst ein großer Regierungstrodendock im Bau begriffen ist, wurde die Festnahme von drei Japanern verfügt. Ueber die Natur der gegen sie vorgebrachten Anklage wird strengstes Geheimnis bewahrt. Bundes-, Zivil-, Militär- und Marinebeamte hielten gestern Abend eine längere Konferenz. Das Gerücht, einem japanischen Luftschiffer sei es unter sagt worden, einen Flug zu unternehmen, wurde als unwahr in Abrede gestellt.

Berlin, (drahtlos über Zeyppile). Nach hier ergangener amtlicher Meldung sind mehrere Antwerpener Firmen dahin verständigt worden, daß die Zahl der Zinsgrenten in Südafrika bereits auf 10,000 Mann angewachsen ist. Sie haben Schnellfeuergewehre und Maschinengewehre in ihrem Besitz.

Die „Bosnische Zeitung“ veröffentlicht eine Depesche aus Sofia, nach welcher türkische Kriegsschiffe das russische Schlachtschiff „Sinope“, 11,450 Tonnen groß, an den Meeresgrund landeten.

London, 5. Nov. Der deutsche Kreuzer Nord fuhr im Zahbedufen auf eine Mine und versank. Die Nord war ein Panzerkreuzer, 403 Fuß lang, hatte eine Besatzung von 557 Mann, ein Displacement von 9050 Tonnen und war in 1904 gebaut. Die Nachricht über den Untergang der Nord kommt aus Antwerpen von dem Korrespondenten des Reuters-Bureau, der meldet, nach einer amtlichen Depesche aus Berlin sei die Nord am Nachmittag des 4. November auf eine Minenfeste gestossen, welche die Einfahrt in den Zahbedufen absperre und gesunken. Letzten Nachrichten zufolge sind schon 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet worden. Die Rettungsarbeit werde durch einen dichten Nebel sehr erschwert.

Aus Ottawa in Canada wird berichtet: Die Anwesenheit von fünf

deutschen Kriegsschiffen im Pazifik an der Küste von Chile und die Möglichkeit daß zwei weitere, die Dresden und Emden, sich diesem Geschwader anschließen dürften, hat hier bedeutende Unruhe über die Sicherheit der kanadischen Städte an der pazifischen Küste hervorgerufen. Um sich über die Situation klar zu werden, hatten die Marinebehörden von Ottawa eine Konferenz, die den ganzen Vormittag dauerte. Irgendwelche Maßregeln werden ergriffen werden, aber was diese sind, darüber scheint man sich noch nicht klar zu sein. Die Thatsache, daß die deutschen Schiffe zu einem Geschwader zusammengekommen sind wird hier als sicheres Anzeichen dafür betrachtet, daß Deutschland ein System für Versorgung der Schiffe mit Kohlen und Proviant im Wege brachte und man ist hier der Ansicht daß gegen das deutsche Geschwader wenig gethan werden könnte, ehe nicht die britischen u. japanischen Schiffe, die jetzt vor Fingtau liegen, dort abgelöst und hierher gesandt werden können. Man befürchtet, die deutsche Flotte könne nach dem Norden kommen und unter der Androhung eines Bombardements die Stadt Victoria zur Zahlung einer Kriegskontribution zwingen. Hier sind keine britischen Kriegsschiffe, ausgenommen zwei kanadische Unterseeboote, die Kanada bei Ausbruch des Krieges von Chile kaufte. Andere Beobachter sagen, daß dem deutschen Geschwader, sollte es nach Norden kommen, ein mindestens ebenbürtiges britisch-japanisches gegenüberstehen würde. Neben dem japanischen Kreuzer Natsuno sind der Equimault Station die britischen Kreuzer Newcastle und Swiftshouse sowie der kanadische Kreuzer Rainbow attached, vor Honolulu liegen mindestens zwei japanische Kreuzer und der große japanische Schlachtschiffkreuzer Kongo, der eine Batterie von vierzehnzölligen Geschützen hat, soll zwischen San Francisco und Honolulu liegen. Die Meerenge von Juan de Fuca in der Gegend von Victoria ist durch Minen gesperrt.

Leberthätigkeit bedeutet Gesundheit.
Wer gute Gesundheit und reine Gesichtsfarbe wünscht, sowie frei von Schwindelanfällen, Verstopfung, Galle im Blut, Kopfschmerz und Indigestion, nehme Dr. King's New Life Pills; sie treiben gährende, unverdaute Nahrung ab, reinigen das Blut und kurriren Verstopfung. Nur 25c bei Euren Apotheker.

Die Antwerpen getänzt wurde.
Der amerikanische Kriegsberichterstatter Herbert Corey berichtet das Folgende an die amerikanischen Zeitungen:

Ein gewisser Jemand im Kommando der englischen Truppen wird sich für den schweren strategischen Schnitser in dieser Antwerpen-Affaire noch zu verantworten haben. Die „Morning Post“, das Londoner Organ des Hofes und der Tories, hat editoriel um Aufklärung der Angelegenheit erlitten. Die „Times“, sowie andere Londoner Blätter haben dieses Versehen unterläßt. Unsere Flüchtlinge mögen berichten, was sich ereignet hat.

„Wir glaubten, wir wären sicher“, erklärten alle einstimmig. „Man erlaubte uns nicht, die Wahrheit zu erfahren. Zu dem Augenblick, als die Briten in Antwerpen eintrafen, knickelten sie unsere Zeitungen.“

„Wie Jedermann in einem verantwortlichen Amt in England genau wußte, war Antwerpen unhaltbar. Die Forts waren lächerliche Erdhaufen. Ein Wall umgab die Stadt, aber in diesem Klaffen riesige Breitschen, die zu schleichen man sich nie bemüht hatte. Drahttheden waren da — mit weiten Oeffnungen, durch die die deutsche Armee hereinmarschierte.“

„Die einzige Hilfe für Antwerpen wären schwere Geschütze gewesen. Anstatt solche herbeizuschaffen, brachten die Briten 8000 Mann ungeübter Leute der Marine herbei, die ungefähre ihrerer Miliz gleichkommen. Die Londoner Zeitungen haben seither das Land dazu beglückwünscht, daß diese in Antwerpen gefallenen britischen Truppen nur aus „Grünhörnern“, bestanden hatten und der Verlust des halb leicht zu verschmerzen sei.“

„Wir waren eingängig. Seit Wochen wußten wir, daß die Deutschen vor der Stadt lagen. Viele hatten

schon lange die Flucht nach Holland ergriffen. Als wir hörten, daß die Deutschen ihre Kiefenbrummer aufzubrechen, machten auch wir uns bereit. Dann kam Winston Churchill und band uns das Mischen auf, daß alles gut gehen würde. Die britischen Truppen seien gekommen, um Antwerpen zu befreien und es bestände keine Gefahr, daß die Deutschen die Stadt nehmen würden, da weitere 50,000 Briten auf dem Marsche seien. Die Antwerpener Zeitungen veröffentlichten diese von Churchill gezeichnete Notiz.

„Man erzählte uns, keine Furcht zu haben, u. wir hatten keine Furcht. Wir glaubten ihnen. Erst zu spät erfuhren wir, daß unsere Zeitungen die Wahrheit wußten, sie uns aber nicht mitteilen durften. So narrete man uns, bis eines schönen Tages eine neue Notiz in den Zeitungen erschien. Die Notiz wurden heute anfangen, Antwerpen zu bombardieren, hieß es, wer dazu imstande ist, verlasse die Stadt so schnell als möglich.“

„Als diese Notiz veröffentlicht wurde, war Antwerpen schon von seinen Verteidigern feige verlassen worden. Winston Churchill war schon am Tage vorher ausgerückt; vom Militärgouverneur der Stadt hatte er sich ein Panzerauto, sowie Begleitung geben lassen.“

Der belgische Militärgouverneur verließ die Stadt am dem Tage, als die Notiz erschien. Dasselbe tat der britische Generalkonful, der noch kurz vor seiner Flucht die Veröffentlichung der wahren Lage aufs strengste verboten. „Es würde nur eine Panik hervorrufen“, meinte er. So unterließ die Veröffentlichung der Wahrheit u. die Panik brach erst am nächsten Tage über die unglücklichen Bewohner der Stadt herein.“

Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ in Loewestoff gibt folgende Beschreibung der Schlacht, die ihm aus dem Munde eines Matrosen von der Besatzung des „Halcyon“ wurde, wieder: „Wir verließen Plymouth um 6 Uhr morgens und nach einer Entfernung von etwa 10 Meilen erblickten wir deutsche Schiffe. Wir riefen sie an, in der Voraussetzuna, es seien britische Schiffe denn deutsche erwarteten wir dort nicht. Die Antwort war ein Schuß und weitere folgten. Ist so dicht wie Hagel. Eines der Geschosse schlug in den Maschinenraum ein, ein anderes zertrümmerte den Schornstein. Im Sandumdrehen hatten 10 Geschosse eingeschlagen. Die Deutschen schienen gut. Der zweite Schuß zerstörte den Apparat für drahtlose Telegraphie. Mit Vollampf voraus glückte es uns, zu entkommen.“

„Als es bekannt wurde, daß die Deutschen das Bombardement begonnen hatten und daß unsere tapferen Verteidiger alle das Hasenpanier ergriffen hatten, brach eine unbefreibliche Panik los. Alles floh. Meilenweit waren die nach Holland führenden Landstrassen mit Männern und Frauen, Alt und Jung, Reich und Arm bedeckt, die alle voller Entsetzen aus Antwerpen fortströmten.“

„In den Straßen der Stadt selbst herrschte das wilde Durcheinander, durch das die fliehenden Soldaten in ganzen Kompanien sich mit ungläublicher Rücksichtslosigkeit den Weg bahnten.“

Trotzdem sich verschiedene der Flüchtlinge als Feinde der Deutschen bekannten und sie bitter haßten, gab es doch zu, daß die Deutschen das Bombardement ehrenvoll, ja soweit es sich mit den Regeln des Krieges vereinbaren ließ, fast gütig ausgeführt hatten.

§ Nicht mehr husten! Es ist hart für Lunge und Körper. Ballard's Horehound Syrup beseitigt den Reiz, heilt die Lunge und verschafft leichte Atmung. 25c, 50c u. \$1.00 die Flasche bei S. B. Schumann. Adv.

Jerome A. Jerome über den Krieg.

Der auch in Amerika vielgelesene englische Schriftsteller Jerome A. Jerome schreibt in der Londoner „Daily News“: „Es giebt keinen Krieg, in dem nicht jede der beiden Seiten nach der Ansicht der anderen sich ein teuflisches Vergnügen daraus macht, auf die Lazarette des Feindes zu feuern, in denen — nebenbei gesagt —

natürlich auch eigene Verwundete liegen können. Nun liegt mir hier ein Bericht aus belgischer Quelle vor. In der Abenddämmerung schafften die Deutschen ihre Verwundeten in Ambulanz-Automobilen vom Schlachtfeld. Die belgischen Scharfschützen überhoben in der Dunkelheit die rote Kreuzflagge und eröffneten Schnellfeuer. Eine größere Anzahl Verwundete wurde getötet. Sätten die Deutschen diesen Irrtum begangen, so hätte sich England sicherlich wieder über einen „neuen absichtlichen Schurkentreich der Deutschen“ moralisch entrichtet. Andere Schauermären berichten immer wieder, daß die Deutschen beim Vorrückten Scharen von Frauen und Kindern vor sich hertrieben. Der wirkliche Vorgang ist natürlich, daß ein paar verängstigte Kreaturen vor den anrückenden Truppen weglaufen und zwischen zwei Feuer geraten. Die Kugeln, von denen diese Bedauernswerten getroffen werden, kamen aus der einen wie aus der anderen Feuerlinie. Journalisten und Klubfessel - Politiker haben bei uns seit Jahren nach diesem Krieg geschrieben. In ihrer Vorstellung war es ein Gänsemarsch mit Militärmusik. Die Wahrheit ist schlimmer genug. Gott weiß es. Es liegt also kein Sinn darin, die Dinge noch graufliger zu machen, als sie ohnehin schon sind. Wenn der Krieg vorüber ist, so müssen wir ihn vergessen. Durch Lügengewebe künstliche Schranken des Hoffes zwischen unseren Kindern und unseres Feindes Kindern aufzubauen, ist ein Verbrechen gegen die Zukunft. . . . Gott sei Dank sichern auch andere Geschichten zu uns durch. Ein tödlich verwundeter Mann nimmt ein Kind in seinen Arm und küßt es. Er hätte gern sein eigen Kind geküßt, ehe er starb. Aber, da es nicht sein konnte — allen Kindern ist etwas gemein: die Augen, so tief, so verwundernd in die Welt schauend. . . . Tiefersinken sich die Schatten des Todes. Wenn aus den geschwärtzten Ruinen das erste junge Grün wieder sproßt, dann ist es an uns, des sterbenden jungen Mannen zu gedenken, der ein französisches Kind statt des eigenen in den Arm nahm.“

Verwundlähmigen. Sie Ihren Husten nicht.

Ein leichter Husten wird oft ernst; Lungencongestion und Lufttröbrenverschleimung können folgen. Die Lebenskraft wird reduziert. Man braucht Dr. Bell's Pine-Tar-Honey; dieser lindert den Reiz, löst den Schleim u. macht widerstandsfähiger gegen Erkältung. Gebt dem Baby und den Kindern Dr. Bell's Pine-Tar-Honey. Garantiert. Nur 25c bei Ihrem Apotheker. Adv.

Eine Milliarde.

Da eine der unvermeidlichen Folgen des großen Krieges die Zahlung ungeheurer Kriegsschuldigkeiten sein dürfte, rechnet die „Revista politica e parlamentare“, wahrscheinlich, um später den Finanzministern die Arbeit zu ersparen, schon jetzt, aus, wieviel eine Milliarde in Gold, in Silber und Banknoten wiegt; sie vergißt nur, mitzuteilen, was für Geld sie bei der Berechnung im Auge hat. Eine Milliarde wiegt also: in Silber 5 Millionen Kilogramm; in Gold 322,500 Kilogramm; in Tausendernoten 1780 Kilogramm. Nimmt man an, daß ein erwachsener Mann 100 Kilogramm wiegen kann, so braucht man, um eine Milliarde in Tausendernoten fortzuschaffen zu lassen, achtzehn Männer; zur Bewältigung einer in Tausendernoten ausgezahlten Milliarde wären 115 Männer erforderlich; und würde die Kriegsschuldigkeiten in Silber ausgezahlt, so müßten 50,000 Männer, also mehr als ein Armeekorps, das Geld bringen; es wäre denn, man zöge es vor, das Geld auf der Eisenbahn fortzubringen. Das italienische Blatt hat ferner festgestellt, daß eine Milliarde, die ausschließlich aus Tausendernoten bestünde, eine Bibliothek von zweitausen Bänden von je fünfhundert Seiten bilden würde. Es dürfte Leute geben, die schon mit einigen Bänden einer so inhaltreichen Bibliothek zufrieden wären.

Laying or Loafing?
Make your hens and pullets lay now and keep them laying all winter by giving them
Pratts Poultry Regulator
Makes the loafers lay and gives you lots of eggs now. All your birds keep healthy and require less feed. It actually saves its cost.
Guard against Roup by using Pratt's Roup Remedy—Tablets or Powder. Guaranteed to prevent as well as to cure.
J. L. Forke. 6647.

Jagdverbot.
Das Jagen auf meinen Ländchen ist verboten. Zum Wiederhandeln werden gerichtlich belangt.
4 St
Theodor Boie.

Jagdverbot.
Das Jagen auf unseren Ländchen und das Betreten derselben ist strengstens verboten. Zum Wiederhandeln werden gerichtlich belangt.
J. B. Crawford, Gustav Pfeuffer, Alfred Pantermühl, Julius Pantermühl, Gustav Kreymer, Robert Kabe, Wm. Kofes, Jesse Boyer, Henry Wegner, Wauce Bros., John Karbach.

Wir haben eine Carload
Mitchell und Studebaker Wagen erhalten,



und Mitchell Farm und Spring-Wagen sind überall bekannt.




Die obige Buggy ist die modernste. Sitze in allen Breiten.

Wir halten die größte Auswahl in Buggies und Wagen, Riding Cultivators und Riding-Pflanzern, und Stahl-Eggen.

Alles wird unter Garantie verkauft.

SANDS & CO.
E. HEIDEMEYER,
— Händler in —
Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w.
Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Wohnung,PHONE 36. Office,PHONE 111.

AD. F. MOELLER,
Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der New Braunsfels Concrete Works.
Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Befestigung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialität. Herr A. C. Moeller ist Manager der New Braunsfels Concrete Works.

Kauft ein Ford Automobil — weil es die beste „Car“ ist; einerlei wie schlecht der Weg, einerlei wie weit der Weg, einerlei in welchem Wetter — die Ford läuft immer besser.

Gerlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.

Der erste Tag im eroberten Antwerpen.

Antwerpen, 10. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

Im Kriege wechseln die Bilder des Glanzes und der Ruhe sehr schnell. Am 4. Oktober, als ich Mecheln zum ersten Male wieder sah, war die Stadt von ihren Bürgern verlassen. Wenigstens hatten die meisten Bewohner sich geflüchtet oder instellen verborgen, und nur die allerwenigsten wagten damals schon, aus den Kellerlöfen hervorzutreten. Kaum eine Woche später, und in Mecheln herrschte viel Verkehr. Die Neugier der unbefähigten Männer, der Kinder und der alten Mütter richtete sich auf alles, was zu diesem Kriege gehört: auf einen Lastwagen, ein Fahrrad, einen Backofen, eine rollende Stühle. Die Zuschauer sind übrigens jetzt an jedem Morgen auch Kinosempfangen und stellen sich zu den heißen Protzen u. den brodelnden Köpfen der deutschen Soldaten pünktlich ein.

In den letzten Tagen war man auf den Straßen nach Antwerpen nur deutschen Kolonnen begegnet. Heute war die Straße anders belebt und noch bunter. Neben den Pferden, neben den Automobilen, Reitern und tiefen Furchen ziehenden Bagagewagen suchten winzige Handfärren ihren Weg. Es waren Karren, auf die sonst ein Bündel Heu oder eines Koffer Holz geladen sind. Jetzt trugen sie alles: Möbelstücke, Wäschebündel, eine Kaffeemaschine, eine Fleischhake, ein Heiligenbildnis, eine Kinderkarre. Es war das Geräusch, mit dem die Mauern aus der Antwerpener Umgegend sich nach Antwerpen geflüchtet hatten, wo sie sich sicherer glaubten. Auf ihrer Flucht hatten sie alle das krause Zeug mitgenommen, blindlings, ohne lange Ueberlegung. Kaum schien es nun gewiss, daß in den Dörfern um Antwerpen keine Granaten mehr niederfallen würden, begann auch schon die Rückwanderung aus Antwerpen nach den Dörfern.

Dann sah man in der stillen Luft schwarze Rauchwolken zu dem nahgrauen Oktoberhimmel aufsteigen. Das waren die Petroleumdämpfe aus den riesigen Behältern in Antwerpen, die die Belgier entzündet hatten, ehe sie die Stadt aufgegeben hatten. Aber noch war es ein gut Stück bis an die Schelde. Zuerst führte der Weg noch zu dem Fort Waelhem, einem der stärksten Forts, die vor Antwerpen zerstört werden mußten. Der Aufsichtsturm, der einer mächtigen Glocke gleicht, trug einen Ausguck, eine Art Nase auf der Glockenwölbung. Der Turm ist jetzt mit all seinem Fundament durch unsere Geschütze aus dem Erdreich geprenzt, und die Ausgucknase ist in den Sand gehohlet. Der Panzer, der die schweren belgischen Geschütze deckte, ist überall geborsten. Er schilt und versteht nichts mehr. In den Wällen Löcher, die mindestens vier Meter Durchmesser haben. Sie sind drei Stockwerke tief. Die Schächte sind nur noch angefüllt mit zerpulvertem Zement. Am Sonnabend der vorigen Woche sah ich noch nahe dem Fort Waelhem die Schrapnellbüchsen verspringen, die rauchartigen Staub aufwirbelten. Heute war der zerflütelte, der durchbohrte, der zusammengeprengte Boden längst nicht mehr bedroht. Kein Geräusch der Schläge war vernnehmbar, die gefallenen belgischen Soldaten und auch die deutschen ruhten in den Gräbern zwischen den Wällen. An die Mauer der Kasernen sind noch Bilder geklebt, die unsere deutschen Soldatengattungen und deren Uniformen zeigen. Vor diesen Bildern, die sonst in Kinderstuben hingen, konnten die belgischen Soldaten sich täglich erbauen. Sie haben da lange auswendig lernen können, was ein deutscher Infanterist, was ein deutscher Marineinfanterist ist; so lange, bis sie die persönliche Bekanntschaft der abgebildeten Truppen machten.

Das Bombardement hat in Antwerpen nur wenig zerstört; kein kostbares Gebäude, nichts, was nicht spielend leicht wieder aufzubauen wäre. Was gebrannt hat, hat ausgekohlt. Viele Häuser, deren Fronten demoliert sind, tragen die Beschädigung schon in den ersten Augusttagen davon, als der Antwerpener Fanatismus so viel deutsches Eigentum vernichtete. Leicht

ist die Fahrt nach Antwerpen jetzt auf denen deutsche Luftschiffe abge- nicht. Die Brücken, die ehemals von der großen Straße zur Stadt führten, sind gesprengt. Die Seitenwege wurden mit Drahtlabirinth aus Stachel- gestäup verbarriert. Umgestülpte Antwerpen ist böse verwüstet worden. Der Festungskrieg verlangt freies Ge- lände. Wälder müssen gefällt werden, und die Zahl der toten Bäume ist um Antwerpen tausendmal größer als die Zahl der toten Menschen. Einem meiner deutschen Bekannten ist ein Park von 25 Hektar in der Umgegend Wogen, gefällte Bäume, Steinflöße, Eisenbahnschwellen, zerplittertes Glas, alles, was Pferde, Automobile und Soldatenfüße verwunden u. aufhalten kann, wurde zusammen- gerast. Zwischen Eisenbahnschienen, die von Bomben aufgebogen waren, mußte das Automobil sorgfältig an- geschoben werden. Die Umgegend von Antwerpen niedergelegt worden. Nun wurde wieder die freie Straße an dem Antwerpener Bollwerk entlang er- reicht. Zunächst stellt man dann etwas Erfreuliches fest: man fürchtete, die Speicher und Hallen der großen deut- schen Schiffahrtslinien, des Lloyd's u. dre anderen, in Trümmern zu finden. Man erzählte sich in Brüssel, daß die deutschen Schiffe, die noch im Hafen gelegen hatten, durch Dynamit ver- nichtet worden seien. Es scheint jedoch, daß nur die Maschinen unbrauchbar gemacht worden sind.

Vier Tage lang haben die Antwer- pener, die nicht nach Holland u. Eng- land und ins flandrische geflüchtet sind, in ihren Kellern verbracht. Sie haben dort das Tageslicht nicht ge- sehen, denn sie hatten mit Sandhaufen die Lichtöffnungen zum Straßensplaster zugedeckt. So meinten sie vor den Granaten sicher zu sein. Aber nur der allergeringste Theil der Bevölkerung hat gewagt, die Kellermarter auf sich zu nehmen. Kaum 20,000 Menschen von den 400,000 sind in Antwerpen geblieben. Das hat mir ein alter Bürger der Stadt vorgerechnet. Nach den vier Tagen in den Kellern in Dunkelheit, bei den Borräten an Speise und Trank, die heimlich aufge- speichert worden waren, war man be- freit.

Die Enttäuschung ist über die Ant- werpener so plöglich gekommen, daß mancher seine Gesundheit und fast seinen Verstand darüber verlor. In Antwerpen sind nämlich bis zur vorigen Woche die Zeitungen gedruckt worden, welche die üppigsten Märchen von den Siegen der verbündeten Armeen verbreiteten. Dann forderte der Kommandant der Festung die Bewoh- ner der Stadt auf, sich vor den deut- schen Granaten in Sicherheit zu brin- gen. Eben hatten die Antwerpener noch fest auf den Sieg gehofft. Die wahnwitzige Panik, die tolle Flucht, die Ausschaltung aller Vernunft und rettenden Berechnung waren die Fol- ge. Die sorglose Begeisterung, diese nur dem Raub vergleichbare Ausge- lassenheit war bis zur Kindlichkeit ge- steigert gewesen. Ich sah an den Mau- ern der „flämischen Ober“ Anschläge,

auf denen deutsche Luftschiffe abge- bildet sein sollten. Die Luftschiffe wa- ren, ebenso stümperhaft aufs Papier hingedruckt wie auf den Bilderbogen an den Kasernenmauern von Bael- hem die deutschen Soldaten. Diese Bilderdchen sollten aber den Antwer- penern die deutschen Flugwerkzeuge weisen, auf die alle guten Patrioten zu schießen hätten.

Die wenigen Menschen, die hier ge- blieben sind und sich nicht noch ver- steden, kamen heute nachmittag auf die Straße; vor allem auf den Platz vor dem Rathhause, in dem sich vor- läufig alle deutschen Militärbehörden angehebelt haben. Und hier entwik- kelte sich sehr bald eine eifrige Lebendig- keit, ein Hin und Her zwischen deut- schen Soldaten und flämischen Klein- bürgern. Sie fanden, daß sie sich merkwürdig gut miteinander verständigen konnten, daß ihre Sprachen sich sehr ähnelten. Der Antwerpener konnte den Deutschen führen, der ein ordent- liches Glas Bier und einen feinen La- bial suchte. Und so verstand sehr bald die Fremdbild. So entstand merkwürdig schnell eine Vertraulich- keit, die in den Cafés sogar amüsch. Die Cafés am Rathhaus hatten alle wieder geöffnet. Zufrieden genoh man den ersten Ruhetag in Antwerpen nach dem gestrigen Einzugsstage. Der Wechsel vom belgischen zum deut- schen Regiment war schneller und leichter und viel milder vor sich gegangen, als man gefürchtet hatte. Die Antwer- pener, die auf den Rathhausmarkt ka- men, sagten alle: „Gott sei dank, wir haben Ruhe!“ Und sie fragten: „Können wir jetzt unsere Freunde und un- sere Verwandten zurüchholen, die aus der Stadt geflüchtet sind?“ Wenn man ihnen sagt, daß sie nichts mehr zu fürchten brauchen, sind sie schon gar nicht mehr so ungläubig. Belgische Gefangene und die deutschen Soldaten erzählten sich Kriegsgeschichten, als wenn es nur Jagdgeschichten wären. Ein gefangener belgischer Soldat berichtete, daß er sieben Jahre in der Kruppischen Fabrik gearbeitet hätte. Darauf zog ein deutscher Soldat die Mütze vom Kopf, griff unter das Mützenleder, holte darunter eine dicke, dunkelbraune Zigarre hervor, schritt mit seinem Taschmesser die Spitze ab, steckte die Zigarre eigenhändig dem Belgier in den Mund und sagte: „Na, nu steek dir man eene ins Ze- sight!“

Lindert Rheumatismus schnell. Wer mit Rheumatismus irgendwel- cher Art geplagt ist, sollte stets eine Flasche Sloan's Liniment bei der Hand haben. Sobald ein Gelenk oder eine Muskel schmerzt, benehne man die Stelle mit Sloan's Liniment; nicht einreiben! Sloan's dringt fast sofort auf die Schmerzensstelle ein, lindert die Entzündung und Empfindlichkeit und macht die Stelle gut und behag- lich fühlen. Solen Sie sich eine Flasche Sloan's Liniment für 25 Cents in irgend einer Apotheke und halten Sie dieselbe im Hause für Erkältungen, empfindliche oder geschwollene Gelen- ke, Neuralgie, Gürtel und ähnliche Leiden. Geld zurück, wenn nicht zu- frieden — doch hilft es fast immer so- fort. Ado.

Räheres über den Deutschen Seeflag an der Küste von Chile. Valparaiso, den 3. November. Admiral Graf von Sbee, Befehlshaber der deutschen Flotte in pa- zifischen Gewässern, traf heute Vor- mittag hier ein und machte den fol- genden Bericht über ein Seetreffen mit britischen Kriegsschiffen auf der Höhe von Coronel vergangenen Sonntag Abend: „Am Sonntag, den 1. November, zwischen sechs und sieben Uhr am A- bend, während eines heftigen Regens und hohem Seegang, stießen wir auf der Höhe von Coronel die britischen Kriegsschiffe Good Hope, Monmouth und Glasgow und das Transport- schiff Ordrant.

einer furchtbaren Explosion sichtbar. Die Monmouth suchte unter den selben Verhältnissen zu fliehen, aber einer unserer kleinen Kreuzer folgte ihr und brachte sie mit einigen Schül- sen zum Sinken.

„Wegen des Orkans, der zur Zeit herrschte, war es unmöglich Boote auszulassen und der Verlust an Men- schenleben war daher furchtbar.

„Man nimmt an daß die Ordrant und Glasgow, obgleich schwer beschä- digt, durch ihre Schnelligkeit und durch die Dunkelheit geschützt, entka- men.

„Die Deutschen hatten nur leichten Verlust. Die Beladung der Gneisen- au meldete nur zwei Verstärkte.“

In Marinekreisen wird hier ge- sagt, das Treffen habe zwanzig Meilen von der Insel St. Maria stattgefun- den, von wo aus man den Blick der Artillerie sehen, aber keine Detonati- onen hören konnte.

Die Deutschen eröffneten das Feu- er aus einer Entfernung von 9000 Meter, die Engländer erst als die bei- den Geschwader nur noch 6000 Meter von einander lagen, aber um diese Zeit waren die Briten schon schwer beschädigt.

Die Monmouth erhielt eine furcht- bare Breitseite, wie Flottenoffiziere mittheilen und das, vereint mit dem schweren Orkan, refuzierte bald in ihrem Untergang.

Die Good Hope entkam, in Flamm- en lebend, aber kurz darauf wurde eine gewaltige Explosion gehört und ihr Untergang wird als sicher ange- nommen. Die Glasgow entkam nach Talcahuano, schwer beschädigt.

Die Deutschen sagen, die Engländer hätten tapfer gekämpft, aber ihre Artillerie sei wirkungslos gewesen. Man glaubt hier, daß die Briten von dem ganzen deutschen Geschwader an- gegriffen worden waren.

Verstärkte Transportschiffe und die Kreuzer Leipzig und Bremen liegen vor Talcahuano, um die Glasgow zu kapern oder in Grund zu schießen, sollte sie aus dem Hafen herauskommen. Kommt sie nicht heraus, so wird sie entwaffnet und bis nach dem Krieg interniert.

Das deutsche Geschwader wird mor- gen weiterfahren. Sein Ziel ist unbe- kannt. Einer Meldung zufolge soll eine starke japanisch-britische Flotte unterwegs nach südwestlichen Ge- wässern sein.

Unregelmäßiger Stuhlgang ver- ursacht chronische Verstopfung, welche das ganze System verunreinigt. Sy- bine reguliert am besten, reinigt, be- weicht das Blut und kräftigt die Ver- dauungsorgane. 50c bei S. W. Schu- mann. Ado.

Der Fall Antwerpens.

Ueber den Fall Antwerpens schrei- ben die „Leipziger Neuesten Nachrich- ten“ vom 10. Oktober:

Noch hatte eine stille Sorge auf uns gelagert: Wird die leidenschaft- lich erhitze, von den Engländern vor- wärtsgetriebene Bevölkerung von Antwerpen den letzten Wall des un- glückseligen Landes mit jener wilden Energie verteidigen, mit der einst das jüdische Volk den Tempel vor dem Griff des Titus zu schützen suchte? Wird in einem furchtbaren Strafen- kampfe sich das Schauspiel erneuern, das Löwen bot? Noch hielten ja ein paar Forts den Deutschen stand, noch wußte man nicht, ob auch das große Hafenviertel mit seinen Desperados in deutschen Händen sei. Jetzt aber klingt es froh durch alles Land: „Die gan- ze Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitz.“ So ist auch durch die schnelle Rech- nung der Vellen, die Belgier sich ver- blühten zu lassen, das Volk von Ant- werten so aufzupeitschen, daß in dem schonungslosen Kampfe auch die Kunstbauwerke und die Denkmäler vernichtet werden, die Hoffnung, dann in Ruine des Forts vor der Welt Anklage wider die deutschen Barbaren zu erheben, zu Schanden ge- worden. Ein letzter Funke von Besonnenheit, den vielleicht der König wachhielt, vielleicht auch die dämmern- de Erkenntnis, für wen man kämpft und für wen man leidet, mag dem letzten Akte der Tragödie das letzte, unennbare Grauen erspart haben. Wenn jedes Haus zur Bastion, jedes Fenster zur Schießscharte wird, wenn

von den Dächern siedendes Del herab- gegossen wird, wenn die Weiber zum Messer greifen und selbst junge Knaben heimlich das Gewehr abdrücken, wenn Drahtgäme und Verhaue die Straßen sperren und jeder Fußtritt des Bodens erkämpft werden muß, dann erst ziehen die wildesten Schre- den des Krieges heraus, dann stirbt mit all den Tausenden auch die Menschlichkeit auf den Barricaden. Und der Heroismus wird zum Ver- brechen.

Kein Straßenkampf konnte das Schicksal Antwerpens wenden. Wen der Tod gezeichnet hat, dem öffnet sich das Grab. Woher denn sollte die Ret- tung kommen? Frankreich selbst ringt in furchtbaren Wehen, Englands Flotte liegt totlos im Verließ, die zum Erstg bestimmten Truppen blie- ben in den heimatischen Kasernen, und die wenigen Tausende, die kamen, suchten sich nach Holland zu ret- ten oder nach Ostende zu kommen, um von dort die heimatischen Geirade zu grüßen. Heroismus wäre Bahnsinn geworden. Hat doch noch die letzte Mahnung des Königs Albert den Fanatismus der Bürger gemeißelt?

Er wird als blaß und müde ge- schildert. Vornüber gebeugt schritt er dahin und dankte still dem stillen Grusse seines Volkes. Welche Gedan- ken mochten ihm durch die Seele zie- hen? Was mag er empfinden, wenn er die Grenze Hollands überschreitet, um auf das Ende des Weltkrieges, dessen Loth auch auf ihn fällt, als Ge- fangener Wilhelmintjes zu harren? Oder wenn er mit den letzten Resten seiner Armee nach Ostende ausweicht, um das Schiff zu besorgen, das ihn in Englands Freiheit, in Wahrheit aber in Englands goldenen Käfig führt? Weh wäre der Narr des Königs Rear am Plage, der bittere Narr: „Nun bist du eine Null ohne Zahl. Ich bin jetzt mehr, als du: ich bin ein Narr und du bist nichts.“ Ob LeopoldRefle

es fühlt, wie er in jener Schicksals- stunde, da er Deutschlands Angebot ablehnte und sich zu unseren Feinden schlug, an sich und seinem Volke zum Verbrecher wurde? „Qui mange de l'Anglais, en meurt — wer vom Engländer Speise annimmt, stirbt da- ran.“ So wird der Spruch aus der Vorgang Zeiten in Zukunft lauten. Und wer ihn erweisen will, der wird an König Albert Ohneland erinnern, an den Flüchtling, dessen Reich zu- grunde ging, weil er dem Britenvolk traute.

Borbei! Mit Antwerpen brach die letzte Stütze des belgischen Thrones, brach das Reich selbst zusammen. Auf den Trümmern aber erhebt sich neuer Ruhm für Deutschlands Meer. Die stärkste Festung der Welt — nur im Umfang ein wenig kleiner als Paris, von einer Abteilung der Armee in zwei Wochen erobert! Das Gerücht aber von dieser Tat wird über alle Lan- de flattern und in alle Winkel drin- gen, und es wird bessere politische Ar- beit verrichten, als alle Federn der Diplomaten. Und man wird staunen und fragen: Gibt es für Deutschlands Soldaten überhaupt noch das Wort „Unheimlichbar“? Paris, siehe dein Schicksal!

Man reibe einen wunden Hals mit Ballard's Snow Liniment ein; ein- oder zweimal hilft vollständig. 25c, 50c u. \$1.00 die Flasche bei S. W. Schumann. Ado.

Er weiß sich zu helfen.

Dame (die mißtrauisch die ihr vor- gelegten Handschuhe betrachtet): Hö- ren Sie 'mal, die Sachen sind ja alle angefeuchtet.

Verkäufer: Bitt' recht sehr, gnä' Frau, das ist ja die neueste Farber- „dunkelweiß!“

„Auricken, woher wissen wir, daß die Erde eine Kugel ist?“ „Das sehen wir am Globus.“

Daniel O'Connell, der große irische Befreier, sagte:

„Ich habe schon manche lustige Gesellschaft um einen Tisch her- um gesehen, aber noch nie um eine Pumpe herum.“

Fördert die Fröhlichkeit mit Lone Star Bier.

Veruchen Sie eine Flasche Alamo oder Zantone Bier. „Es ist Nahrung und Getränk.“

Gebraut und in Flaschen abgezogen von der Lone Star Brewing Co.

San Antonio, Texas.

F. G. Blumberg, Lokalagent.

Wir versenden kein Bier in Verletzung der Staatsgesetze.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hilfskassierer. JON. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hilfskassierer

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberfluß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Post- anweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Ein- kassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Landas Mühlen-Depot.

Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas.

Futter aller Art jederzeit vorrätzig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Korummehl und Feld-Saemereien

zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.



Warum an Kopfweh, Neuralgie, Rheumatismus leiden?

Hunt's Blistel lindert den Schmerz schnell. Der Schmerz hört fast augenblicklich auf. Ein wirklich wunderbares Mittel für alle Lei- denden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz weicht in dem Augenblick, in welchem Hunt's Blistel ge- braucht wird. So Viele loben es, daß Sie nicht länger zweifeln könn- ten. Für Schnit- und Brand- wunden, Quetschungen und Ver- stauungen ist es einfach sein. Alle Händler verkaufen Hunt's Blistel in 25 u. 50c-Flaschen, oder per Post von

A. B. Richards Medicine Co. Sherman, Texas

Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

12. November 1914

Jul. Giesche, Geschäftsführer. G. F. Oheim, Redakteur. B. F. Rebergall, Vormann.

Die Neu-Braunfels Zeitung erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfels Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unseren Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Lokales.

In einer Notiz der letzten Ausgabe der Zeitung hatte sich ein Fehler eingeschlichen. Es war nicht Herr Henry Staats, der seinen 85. Geburtstag feierte, sondern Herr Henry Stark von der Comalstadt.

Bei Herrn und Frau Gustaf Stollewert war am Montag tiefe Trauer eingelebt. Ihr Sohnlein Edward Stollewert ist nach einem Kranksein von etwa 8 Tagen eine frühe Beute des Todes geworden. Geboren am 12. Juli dieses Jahres erreichte es das zarte Kindesalter von 3 Monaten und 27 Tagen. Seine teure Leibesbühle wurde am Montag Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Die trauernden Hinterbliebenen sind: die Eltern, die Großeltern und zahlreiche andere Verwandte und Freunde.

Die Commissioners' Court hat beschlossen, über den Kaderli-Creef, ungefähr 5 1/2 Meilen von Neu-Braunfels an der Blanco Road, eine kleine Brücke aus Stahl und Cementmaße zu bauen.

Comal County läßt die weiltlich von der Friedrichsburger Road in die Stadt kommende Landstraße mit kleinerem Gestein befahren und in guten Zustand versetzen, aber die innerhalb der Stadtgrenze gelegene, bei Hermann Lodes' Platz vorbeigehende Verlängerung dieser Landstraße ist bei und nach Regenwetter fast unpassierbar; neulich blieb ein Automobil dort stecken. Die Good Roads Association wollte dort Abhilfe schaffen, doch scheint die Sache vergessen worden zu sein. Die Straße könnte mit geringen Kosten entwässert werden.

Herr Hermann Lode war so freundlich, den Schriftleiter am Sonntag nach der Comal Springs Kuriero zu fahren, wo es zu jeder Zeit und besonders im Herbst viel Interessantes zu sehen gibt. Im Garten des Herrn Hermann Lode wurde unter anderem eine zweijährige Chayote-Pflanze bewundert, die ohne Unterbrechung Früchte trägt und fast allein im Stande wäre, eine Familie zu ernähren. Diese tropische Schlingpflanze friert hier im Winter bis auf die Erde ab, treibt jedoch im Frühjahr wieder aus; in den frostfreien Gegenden Mexikos und Centralamerikas trägt sie das ganze Jahr hindurch. Die sonstigen Früchte werden gekocht und schmecken wie Squasch. Eine üppige Bananengruppe trieb ausgewachsene, aber noch grüne Früchte.

Ein herrliches Bild bietet sich einem dar, ehe man die Einfahrt zur Baumschule erreicht. Ein großes Feld ist da mit ungefähr 35.000 Rosenbüschen in vielen verschiedenen Sorten bepflanzt, die jetzt alle in voller Blüte stehen. Zuerst waren's 40.000 Büsche, aber Egerlinge zerstörten ungefähr 5000 davon. Sinter dem wie ein bunter Teppich daliegenden Rosenfeld zieht sich die weißblühende Blütenpracht eines breiten Streifs rot und grünblättriger Connas wie ein Parterre durch die Herbstlandschaft. Dahinter blühen Georginen, und von den Zweigspitzen der Lebensbäume schimmert es wie eitel Gold.

Herr Otto Lode wurde in seinem Santum aufgesucht, wo die Bestellungen schon mit jeder Post massenhaft eintreffen. Dann wurden die neuen Rosenforten in nächster Nähe beschäftigt und bewundert. Der Vor-

rat an jungen Obst- und Zierbäumen ist wohl der größte in Texas.

Die gewöhnlichen Tomatensorten verrotten in Texas in der Sommerhitze, auch wenn sie bewässert werden. Herr Lode hat jedoch eine Sorte, die den ganzen Sommer hindurch grün bleibt und in einem fort trägt; einige Reiben davon haben mehrere hundert Pfund Tomatos getragen, und es sitzen jetzt noch grüne und halbreife Früchte daran.

Der riesige Blumenstrauch, den der Schriftleiter mit nachhause brachte, ist allgemein bewundert worden.

Am Dienstag Morgen hat es im Gebirg oben und weiter nördlich stark geregnet.

Herr Carl Lusch sagt uns, daß es in der Gegend von Mc Coy immer noch Baumwolle zu pflücken gibt.

Das Comal County Teachers' Institute hat die nachfolgend überlegten Beschlüsse angenommen:

1. Da wir, die Lehrer und Lehrerinnen von Comal County, von der Notwendigkeit professioneller Beaufsichtigung unserer Schulen überzeugt sind, damit die Wirksamkeit der Schulen in den verschiedenen Distrikten durch professionelle, mit der Schularbeit gründlich vertraute Lehrkräfte erhöht werde, und

Da wir alles in unserer Macht für die uns anvertrauten Knaben und Mädchen zu thun wünschen, und

Da wir fühlen, daß wir unter kompetenter Führerschaft und professioneller Beaufsichtigung für die Knaben und Mädchen dieses Countys das von uns Erwartete besser thun können, sei es

Beschlossen, daß wir, die im Teachers' Institute versammelten Lehrer und Lehrerinnen von Comal County hiermit einmütig der Conference of Education unserer Zustimmung und Unterstützung versichern in dem Bestreben, den texanischen Landschulen professionelle Beaufsichtigung zu verschaffen.

2. Sei es ferner beschlossen, daß wir die Bemühungen der Conference of Education gutheissen, während der Besetzung zu veranlassen, wodurch nachlässige Eltern gezwungen würden, ihren Kindern wenigstens die Grundlagen einer Schulbildung zuteil werden zu lassen, und daß wir der Conference of Education unsere herzlichste Zustimmung und Unterstützung versprechen.

Sei es ferner beschlossen, Abschriften dieser Beschlüsse an den Sekretär der Conference of Education und an den Staats-Schulsuperintendenten zu schicken.

Lokale Beschlüsse.

Wir, das mit der Abfassung von Beschlüssen betraute Comité, erlauben uns, Ihnen Folgendes zur Erwägung zu unterbreiten:

1. Sei es beschlossen, daß wir der Neu-Braunfels Schulbehörde unseren Dank aussprechen für die freundliche Einladung unsere Versammlung in den Räumen des Neu-Braunfels Hochschulggebäudes abzuhalten.

2. Daß wir dem Janitor, Herrn Joe Meininger, unseren Dank aussprechen für die zukunftsweisende, sorgfältige Weise, in welcher er die Zimmer, worin unsere Beratungen stattfanden, in Ordnung hielt.

3. Daß wir ferner den Besuchern, aus der Stadt und von außerhalb, danken für das Interesse, das sie an unserer Arbeit und deren Wichtigkeit genommen haben, und für das Bereitwillige und den Nutzen, dessen wir uns erfreut haben mögen, indem wir mit ihnen in Verbindung gekommen sind.

4. Daß wir unserem Vorstehenden, Herrn Holcamp, und unserer Sekretärin, Frau Erna Albrecht, unseren herzlichsten Dank angezeihen lassen für die vortreffliche Arbeit, die sie während dieser unserer Versammlungswache so bereitwillig geleistet haben.

5. Daß wir dem Ädibaren Richter Stein, ex officio Superintendenten, danken für die herzliche Mitwirkung, die er dem Institute bei dessen gegenwärtiger Zusammenkunft angezeihen ließ, sowie auch jedem Lehrer und jeder Lehrerin, die ihn um seinen Beistand und Rat ersuchten.

6. Da wir uns die höchst unglücklichen Verhältnisse der kleinen Knaben und Mädchen in den vom Krieg betroffenen Ländern Europas vergegenwärtigen können, und

Da eine Bewegung im Gange ist in unserem Lande, den Waisen und unglücklichen Wüttern und Witwen der auf dem Schlachtfelde gefallenen Soldaten ein Schiff voll nützlicher Weihnachtsgeschenke zu senden, und

Da durch prominente hiesige Damen unsere Aufmerksamkeit auf dieses Unternehmen gelenkt worden ist,

Sei es beschlossen, daß wir dieses vortreffliche Unternehmen gutheissen und ihm durch das hiesige Comité unsere Zustimmung und Unterstützung zusagen.

7. Daß wir den Hochschulschülern und Schülerrinnen danken, welche uns unsern kleinen Empfang am Donnerstag Nachmittag, den 8. Oktober, durch ihre trefflichen Dienste und ihre Unterhaltung zu einem Erfolg gestalten halfen.

8. Sei es ferner beschlossen, daß diese Beschlüsse in das Protokoll eingetragen werden, in einem Buche, das von der Sekretärin zu diesem Zweck geführt wird, und daß jeder hiesigen Zeitung eine Abschrift behufs Veröffentlichung zugestellt werde.

Das Comité:

- A. M. Fiedler, Vorsitzender; M. E. Scudder, V. Holcamp, Frau Adele Ranau, Frau Emma Töpferwein.

Die Lehrer und Lehrerinnen vom Lande unterbreiteten das Folgende:

Sei es beschlossen, daß wir, die Lehrer und Lehrerinnen der Landschulen von Comal County den Lehrern und Lehrerinnen der Neu-Braunfels Hochschule unsern herzlichsten Dank ausdrücken für ihre freundliche Mitwirkung, so wie auch für die unübertreffliche Bewirtung und die Erfrischungen, die sie Donnerstag Abend, den 8. Oktober servierten.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns Frau Carl Jauer, M. Benel, Emil Heinemeyer, F. S. Trappe, Erwin Kohlenberg, Walter Faust, Ad. Henne, Frau E. Stein, Ferd. Rebs jr., Hugo Holzmann, Frau Wolfer, Andreas Germer, Chr. Schulle, Fritz Germer, Carl Weidner, Hermann Kirnse, Edgar Kirnse, A. W. Steinbring, August Hoffmann, Carl Krause, Emil Günther, Edwin Scheel, Fr. Willie Wers, Os. Trapp, Wm. Simon jr., Wm. Simon jr., Victor Roth, Frau Elizabeth Necker, Dr. A. Garwood, Bruno L. Pope, Bruno Thiers, S. Schermann, Wm. Blumbhoff, Dr. A. S. Beattie, G. A. Voigt, Dr. H. Leonards und viele Andere.

Eingelant.

Neu-Braunfels, Texas, den 9. November 1914.

Am Samstag, den 31. Oktober fand inmitten zahlreicher Verwandten und Freunde ein schöner und zu dem Zwecke beforierter Heim des Herrn Heinrich Söding und Frau Hedwig, geb. Wiemann, die Vermählung von deren ammutiger Tochter Frä. Anita mit Herrn Otto Reuse, Sohn des Herrn Erh. Reuse und Frau von Clear Spring statt. Herr Pastor F. W. Pind von Medwood, Stellvertreter des Herrn Pastor Mornhinweg, vollzog die Trauung. Trauzeugen waren: Herr Hellmuth Söding, Frä. Nina Reuse, Herr Waldemar Stroehmer, Frä. Selga Stroehmer. Der Hochzeitsmahl war fein und Alle verlebten einen gemütlichen Abend. Dem jungen Brautpaar viel Glück und Gesundheit auf seinem Lebenswege! Ein Gast.

Aus Cibola.

Am 3. November wurden durch Pastor C. Knifer eblich verbunden im Hause der Eltern der Braut, Adols Eberling und Frau bei Marion, Herr Willie Leifner und Frä. Cora Eberling, in Gegenwart einer großen Hochzeitsgesellschaft. Als Trauzeugen fungierten Max Leifner, Georg Eberling, Edgar Leifner, Elsa Voigt, Willie Bolton und Olivia Pfannstiel.

Kirchliches.

Am Sonntag ist morgens in Cibola Gottesdienst und Sonntagsschule und nachmittags Sonntagsschule im Schulhause bei Converse, Texas.

Texanisches.

Die Deutsche Zeitung für Texas in Victoria berichtet: Die Leiche von Dudley Carr, der auf Koppel's Ranch, bei Valverde, Bexar County, ermordet wurde, und dessen Vater u. Herr A. Ley nach dort reisten um die Leiche zu holen, wurde am letzten Dienstag hierher gebracht und auf dem Evergreen Friedhofe beerdigt. Der Mörder des Mannes hatte eine Voruntersuchung im Friedensgericht in San Antonio. Er weigerte sich, irgendwelche Aussagen zu machen und wurde ohne Zulassung von Bürgerschaft bis zum Zusammentritt des District-Gerichtes dem Gefängnis übergeben. Der Ermordete hinterläßt seine Frau und ein Kind.

Die Voruntersuchung fand, wie wir hören, vor Friedensrichter Alfred Töpferwein statt. Der Angeklagte heißt McGarrity. Aus den Zeugenaussagen geht hervor daß Carr mit McGarrity von San Antonio nach Valverde fuhr und von letzterem unterwegs erschossen wurde. Ein Mexikaner — so wird erzählt — der mit auf dem Wagen war, wurde, als sie bei McGarrity's Wohnhaus ankamen, von McGarrity gezwungen, ihm die Leiche in den Brunnen werfen zu helfen. Später lief der Mexikaner fort und erhaltete Anzeigen. McGarrity behauptet in Selbstverteidigung gehandelt zu haben.

Während Alfred Froboese von Cuero versuchte, den Fuß seines Pferdes aus einem Stacheldrachbaum zu befreien, in den es sich verwickelt hatte, bis ihm das Pferd beinahe das eine Ohr ab. Die Wunde ist sehr schmerzhaft.

In San Antonio stießen am Freitag Nachmittag ein von E. Eitel gelenktes Automobil und ein Straßenbahnwagen an der Ecke der Commerce- und Hurri-Stroße zusammen. Die Räder des Automobils hatten sich unter dem vorderen Teile der Car festgerammt. Es wurde niemand verletzt, doch war der Verkehr auf der betreffenden Straßenbahnstrecke fast eine Stunde lang unterbrochen.

In Comfort ist mit dem Bau des Hermannsöhne-Altenheims begonnen worden.

Die Texas-British Society von San Antonio veranstaltet eine Sammlung für die Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen britischen Soldaten, und berichtet, daß in den Vereinigten Staaten, England u. anderen englischsprechenden Ländern bereits sieben Millionen Dollars für diesen Zweck ausgebracht worden sind.

In Victoria wurde für das sogenannte Weihnachtschiff, welches den Kindern in europäischen Ländern Weihnachtsgeschenke von America bringen soll, 1500 Viertelpfund-Säckchen mit Bekannüssen und viele Pakete mit Kleidungsstücken gesammelt.

Aus Marion wird die Verehelichung von Frä. Cora Eberling mit Herrn Wm. Leifner berichtet.

In der Nähe von Sequin wurde der Jäger George Fleming auf der Jagd zufällig von einem anderen Reiter erschossen, aber nicht schwer verwundet.

In Sequin wurde der Vorschlag, für die Wasserversorgung und Lichtanlage Bonds auszugeben, mit 217 gegen 43 Stimmen angenommen.

Bei Converse ist die Scheune des Herrn Chas. Schild abgebrannt. Zwei Pferde, wovon eins Herrn George Wolton und das andere Herrn Hugo Ebert gehörte, kamen in den Flammen um.

Herr N. C. Schlemmer, ein wohlbekannter Bürger und früherer Postmeister von Austin, hat aus Wiesbaden in Deutschland, wo er sich gesundheitshalber seit dem letzten Frühjahr aufhält, einen Brief an Herrn Karl Lüdke zu Austin gerichtet, in welchem er in getreuer Weise die Schrecknisse des Krieges in Europa schildert. Herr Lüdke ist der Sekretär der Travis County-Unterstützungsgesellschaft für das Rote Kreuz in Deutschland und der Brief hatte Bezug auf das Unterstützungsmerk, welches hier betrieben wird. Der Brief, welcher am 30. September datiert ist, enthält Folgendes: Mit Vergnügen habe ich vernommen, welche Anstrengungen Sie machen, um

Notiz.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich soeben erhalten habe eine große Auswahl Oliver Pflug-Scharen, passend für den sogenannten Calhoun-Ride-Pflug. Diese Scharen sind breiter als wie die regulären, und garantieren jede einzelne dieser Scharen.

H. Orth.

Eine Carload Buggies

und

eine Carload Wagen,

zum Kostenpreis zu verkaufen bei

Friesenhahn & Albrecht,

Selma, Texas.

Wollenes Unterzeug

Fancy Wäsche

Die Ankunft des Winters regt zur Beschaffung unserer großen Auswahl überreicher an, die nach der neuesten Mode in Fancy's, einfach Schwarz, Balmain's und Garbain's angefertigt sind. Etwas für Alt und Jung zu Preisen von \$10.00 bis \$20.00.

Kommen Sie, so lange unser Vorrat an Styles und Größen noch vollständig ist!

VOIGT & SCHUMANN.

Handschuhe

Wollene Hemden

Geld für die Rote Kreuz-Gesellschaft in Deutschland zu sammeln und ich werde Ihr Schreiben in den hiesigen Zeitungen veröffentlichen lassen. Sie haben wohlgetan, meine Freunde. Ich werde Ihnen nicht viel über diesen schrecklichen Krieg und das fürchterliche Unglück, welches viele Familien betroffen hat, schreiben. Der schrecklichste Anblick jedoch ist es für mich, wenn ich das hiesige Augenhospital passiere, wo ich viele arme verwundete Soldaten auf den Bänken im Garten sitzend erblicke, denen die Augen von fanatischen belgischen Zivilisten ausgehöhlet wurden. Meine Herzen sind nicht stark genug, um einen solchen schrecklichen Anblick zu ertragen und Tränen kommen in meine Augen." (Friedrichsb. Wochenbl.)

No. 4295.

Report of the Condition of the First National Bank

at New Braunfels, in the State of Texas, at the close of business, Oct. 31st, 1914.

Table with columns for Assets and Liabilities. Assets include Loans and Discounts (\$306,366.32), Overdrafts, secured and unsecured (\$43.39), U. S. Bonds to secure circulation (\$50,000.00), Other Bonds to secure (not stated), Postal Savings (\$5,000.00), Bonds, Securities, etc. (other than stocks) (\$23,000.00), Banking house, Furniture and Fixtures (\$6,000.00), Due from National Banks (not reserve agents) (\$53,955.41), Due from State and Private Banks and Bankers, Trust Companies, and Savings Banks (\$28,208.91), Due from approved Reserve Agents in Central Cities (\$19,184.80), in other Reserve Cities (\$42,016.01), Checks and other Cash Items (\$65,728.00), Notes of other National Banks (\$2,150.00), Fractional Paper Currency, Nickels, and Cents (\$66.67), Lawful Money Reserve in Bank, viz: Special notes (\$1,737.90), Legal-tender notes (\$7,750.00), Redemption fund with U. S. Treasurer (5 per cent. of circulation) (\$2,500.00). Total Assets: \$564,345.19.

LIABILITIES.

Table with columns for Liabilities. Liabilities include Capital stock paid in (\$100,000.00), Surplus fund (\$60,000.00), Undivided Profits, less Expenses and Taxes paid (\$26,268.96), National Bank Notes outstanding (\$48,800.00), Due to other National Banks (\$1,056.09), Individual Deposits subject to check (\$325,001.88), Certified checks (\$1,100.00), Cashier's checks outstanding (\$400.00), Postal Savings Deposits (\$1,718.26). Total Liabilities: \$564,345.19.

Total: \$564,345.19

State of Texas, County of Comal, ss: I, Walter Faust, Cashier of the above named bank, do solemnly swear that the above statement is true to the best of my knowledge and belief.

WALTER FAUST, Cashier. Subscribed and sworn to before me this 17th day of September, 1914.

L. S. F. HAMPE, Notary Public. Correct—Attest: GEORGE EHRAND, JOSEPH FAUST, H. G. HUNN, Directors.

Zu verrenten oder zu verkaufen.

250 Acres Land, beinahe alle in Cultivation, 8 Meilen von San Antonio. Ausgezeichnete schwarzer leichter Boden, Haus, Scheune, Brunnen, Ställe etc. 90 Acres schwarzer leichter Boden, 55 Acres in Kultur, lauffähige artifizier Brunnen. Ausgezeichnet mit nötigem Zugvieh und Ackerbaugerätschaften gewünscht. M. E. Oppenheimer, Central Office Bldg. San Antonio, Texas. 6 2

Pferde verlangt.

Ich werde Pferde, 15 Hand hoch und darüber, für den europäischen Krieg kaufen. Pferde müssen in gutem Zustande sein. Heinrich Schermann, bei Otto Reeb's Saloon.

An das Publikum

Die unterzeichneten Geschäfte werden am Donstage, Donnerstag den 26. November, geschlossen bei Louis Henne Co. Henne Lumber Co. Eiband & Fischer. Pfeuffer Holz Co., Inc. Faust & Co. Voigt & Schumann. Jacob Schmidt. F. Damppe & Son. C. J. Ludewig. J. Jahn. J. L. Forke. A. C. Froelich. Geo. Pfeuffer Lumber Co. Humann & Gieseler. E. Heidemeyer. A. W. Benschhorn. Sands & Co. H. Orth. H. C. Hochau. Kaffner & Holz. Diez & Hofe. F. C. Hoffmann. Joseph Roth. Erste National-Bank. New Braunfels State Bank. New Braunfels Coffee Co. Jul. Schwardt. Chas. C. Baetge. Wm. Lays. Chas. Koesling & Son. Frank A. Kniejst. D. L. Pfannstiel.

Zu verkaufen.

265 Acker, gut eingerichtete Farm 5 Meilen von Boerne für \$4500. 45 Acker in Feld, gutes 3 Zimmer Steinhaus mit Halle. Nachfragen bei F. G. Boehm, 623 W. 10th Ave. San Antonio, Texas.

Quittung.

Ich bescheinige hiermit dankend daß ich vom Neu-Braunfels Geschäftlichen Unterstützungsverein beim Tode meines Vaters Herrn Rupertus Scheel folgende Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten habe. Frau Anna Scheel

Achtung!

Zuckerrosen - Dreschen Montag und Donnerstag bei Carl Swell

Lokales.

Ein toller Hund wurde am Freitag von einem Mexikaner von den „Shipping Pens“ der F. & G. R. Bahn an durch die Seguin- und Comal-Straße verfolgt, durch einen Schuß verwundet und schließlich von Herrn Richard Scholl erschossen. An der Comal Creek-Brücke schnappte der Hund nach Herrn Hugo Rose, ohne ihn jedoch zu verletzen. Im Hof von Hrl. Hübinger biß der Hund eine Rabe; ein kleines Mädchen, das ihn wegrtrieb, wurde glücklicherweise nicht gebissen. Die Rabe und mehrere geflügelte Hunde sind getötet worden. Ein Marshall Ed. Noeller schickte den Kopf des Hundes nach Austin und erhielt von der dortigen Polizeibehörde ein Telegramm mit der Auskunft, daß der Hund ohne Zweifel toll war.

Zwischen 2 und 3 Uhr am Dienstag Morgen brannten Stall und Puggahaus des Herrn Adolph F. Noeller in der Comalstadt. Die Feuerwehre war mit der Automobil-Feuerpritze in wenigen Minuten, nachdem der Alarm gegeben worden war, an der Brandstelle und rettete, was noch zu retten war.

In San Antonio wurde der geachtete Juan Aleman von einem Automobil niedergedrückt. Nachdem man dort im City Hospital festgestellt hatte, daß der Knabe nicht ernstlich verletzt war, wurde er nach New-Braunfels geschickt, wo sein Vater wohnt.

In der Familie des Herrn Reimann ist ein Söhnlein angekommen. Bei Herrn John S. Karbach und Frau, geb. Bode, ist am 6. November ein Söhnlein angekommen.

Hrl. Willie Metz, Tochter des Herrn John Metz und Frau, und Herr Oscar Trapp, Sohn des Herrn Charles Trapp, beabsichtigen am 19. November stöbliche Hochzeit zu feiern. Wir wünschen alles erdenkliche Gute!

Eines der eifrigsten Mitglieder der hiesigen Farmers Union und ein tüchtiger, fortschrittlicher junger Farmer ist unser Freund Edgar Kirmse. Er teilt uns das Folgende mit: „Die Farmer scheinen aufzuwachen; die Comal Local Farmers Union No. 204 führt fast bei jeder Versammlung neue Mitglieder ein. Die Farmers Union ist sehr lehrreich; deshalb sollten sich die jüngeren Farmer, hauptsächlich, der Union anschließen. Es werden sehr wichtige Sachen beraten und darüber debattiert. Bei der letzten Versammlung wurde darüber gesprochen, ein „Cotton Warehouse“ zu bauen, damit die Farmer ihre Cotton im Trocknen lagern können, wenn in der nahen Zukunft die Preise nicht besser werden.“

Der neue Baumkatalog des Herrn A. W. Steinbring ist soeben erschienen und enthält wieder eine Fülle wertvoller Auskunft für Alle, die einen Obstgarten zu pflanzen oder ihr Heim zu verschönern beabsichtigen. Es sind darin nur solche Bäume, Straucher und Pflanzen beschrieben, die in Texas gut gedeihen und deren Anpflanzung sich lohnt. Dieses Jahr ist ein für Baumkataloge besonders günstiges gewesen, und Herbst und Winter ist eine gute Zeit für das Pflanzen. Jeder Grundbesitzer wird in Herrn Steinbring's Katalog etwas finden, was er mit Vorteil pflanzen kann. Das Herr Steinbring eine Stunden zuvorkommend und liberal behandelt, ist bekannt.

Ratten gibt es jetzt in der Stadt mehr, als angenehm ist. Herr Otto Vogel besitzt eine geräumige Falle, in welcher er die frechen Rager fangen im Großen fängt. Kürzlich hat er vier große fette Exemplare davon; und am Freitag Morgen eine ganze Rattenfamilie neun Stück!

In einem Privatbriefe erwähnt Herr Emil Giescke, daß Herr Peters, als Durango, Mexiko, der im Mai mit seiner Familie nach Deutschland reist, am 3. November mit dem Dampfer „Botsdam“ in New York angekommen ist. Herr Peters liebt seine Familie in Deutschland zurück, und sie dort besser aufgehoben ist, als hier. „Er hat mir“, schreibt Herr Giescke, „daß man in Deutschland nicht vom Krieg verpörrt, wäre nicht erstens wegen der vielen Ge-

fangenen, und dann wegen der Verwundeten.“

Artikelmäßig wurde in der letzten Nummer ein Bürger-Ball in Bratt angezeigt. Es hätte heißen sollen: „Großer Ball“. In dieser Nummer erscheint die Anzeige in richtiger Form.

Herrn S. Ebeling in Braunschweig sind wir für die freundliche Zusendung der „Braunschweigischen Landeszeitung“ vom 10. Oktober zum Dank verpflichtet; Herrn Pastor Peterfen von Marion für die freundliche Zusendung von Zeitungsausschnitten.

Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: San Antonio 7c, Dallas 7 3/16, Houston 7 9/16c.

Die vom Gesangverein „Echo“ zum Besten des „Roten Kreuzes“ für Deutschland und Oesterreich veranstaltete Abendunterhaltung in Maydoris's Halle am Samstag Abend war sehr gut besucht und hat allgemein gefallen. Besonders schön war das Bariton-Solo des Herrn F. Waldschmidt, und ein von den Herren F. Waldschmidt und S. Dietel gesungenes Duett. Die Herren W. Garmis u. F. Lehnhoff erzielten als „glückliche Familienväter“ einen Bombenerfolg. Der junge Herr Herbert Dietel spielte ein reizendes Concerto für Violine mit großem Geschick; die Wirkung des Vortrags wurde erhöht durch die verständnisvolle Klavierbegleitung der Frau Irma Guinn. Ein Solo des Herrn F. Lehnhoff, und ein von Hrl. Kirmse sehr hübsch auf dem Piano begleitetes Cornet-Duett der Herren K. Kirmse und Edgar Baum, wurden mit reichem Beifall belohnt. Der Gesangverein „Echo“ trug mehrere schöne Lieder vor; Kirmse's Orchester spielte die Ouvertüre; zu den Solovorträgen lieferte Frau Guinn die Klavierbegleitung. Den Schluß bildete ein lustiges Trio, in welchem Herr Karl Schreier als Sachse, Herr W. Garmis als Berliner und Herr S. Dietel als Bayer zeigten, wie aus tragbühnigem Partikularismus ein starkes Gemeinsein hervorgehen konnte. Anfang und Schluß der Gesangsvorträge bildete das schöne, den edelsten Patriotismus ausdrückende Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“, das jetzt, um gegen Deutschland zu haben, so oft in irreführender Uebersetzung erscheint. Man versucht nämlich die Bedeutung unterzuschneiden — und mittels Uebersetzung ist es ein Leichtes — daß Deutschland über alles in der Welt herfallen und herrschen wolle. Solche Heberlein leisten sich sogar Schriftsteller von Ruf, wie Sir Gilbert Parker.

Die Abrechnung ist noch nicht vollständig, aber jedenfalls kann eine nette Summe als Ertrag dieser gelungenen und lobenswerten Abendunterhaltung an das „Rote Kreuz“ überwiesen werden.

An dem Damenpreisfesten in der Comalstadt am 7. November beteiligten sich 128 Damen. Das Resultat war wie folgt:

1. Frau S. Haas
2. Frau Ed. Schmidt
3. Frau Walt. Fischer
4. Frau Ad. Haas
5. Frau C. Wornecke
6. Frau G. Weister
7. Frau S. Paulus
8. Frau Ad. Kohlenberg
9. Frau Alf. Thiele
10. Frau W. Nowotny
11. Frau R. Hoffmann
12. Frau Aug. Bipp
13. Frau Alb. Schaubert
14. Frau C. A. Krueger
15. Frau Wm. Hoffmann
16. Frau A. Wohlfahrt
17. Frau S. Haas
18. Hrl. Stella Stark
19. Hrl. Anna Koefler
20. Frau J. Bartels
21. Frau A. G. Trisch
22. Frau J. Tausch
23. Frau Hugo Sattler
24. Hrl. Olga Kuederich
25. Frau S. Kraft
26. Hrl. A. Jonas
27. Hrl. Wanda Stratemann
28. Frau Eugen Reinartz
29. Hrl. Della Reiningger
30. Frau C. C. Baelge
31. Frau C. Ewald
32. Frau J. C. Hoffmann
33. Frau C. Seidemeyer

Der berühmte Engländer Kaffee reicht zweimal so weit wie andere Kaffeearten; Geld zurück für leere Kanne sollte nicht befriedigend; volle Pfund-Kanne 25c. Pfeffer 6 6t.

Herr Carl Lenz hat sich ein schönes Wohnhaus in Schumann's Addition von Contractor Ernst Kueckle bauen lassen, in welches er diese Woche einziehen wird.

Die Hirschjagd ist im vollen Gange, und die Zahl der glücklichen Jäger wird immer größer. Am ersten Tage erbeuteten die folgenden Jäger je einen Hirsch: W. S. Adams, V. Solekamp, Ernie Gifel, Walter Andrae, Lewin Rose, Herbert Holz, L. A. Voigt, Arno Tausch. Herr Ernst Kueckle und Herr Richard Schumann schossen jeder gleich zwei Hirsche.

Herr Hermann Gerloff und Frau feierten am Sonntag, den 8. November ein recht angenehmes Familienfest. Ihr Tochterlein, Elise Anna Ida Gerloff, erhielt nämlich durch Pastor Nornhinweg die Segnungen der h. Taufe. Zahlreiche Verwandte und Freunde hatten sich bei dieser Gelegenheit eingefunden und verlebten einen ungemüthlichen Nachmittag.

Die Deutsch-Protestantische Gemeinde feiert am Sonntag, den 22. November, das Totenfest. Der Gottesdienst wird am Vormittag um 10 Uhr beginnen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Herr Carl Lenz hat sich ein schönes Wohnhaus in Schumann's Addition von Contractor Ernst Kueckle bauen lassen, in welches er diese Woche einziehen wird.

Die Hirschjagd ist im vollen Gange, und die Zahl der glücklichen Jäger wird immer größer. Am ersten Tage erbeuteten die folgenden Jäger je einen Hirsch: W. S. Adams, V. Solekamp, Ernie Gifel, Walter Andrae, Lewin Rose, Herbert Holz, L. A. Voigt, Arno Tausch. Herr Ernst Kueckle und Herr Richard Schumann schossen jeder gleich zwei Hirsche.

Herr Hermann Gerloff und Frau feierten am Sonntag, den 8. November ein recht angenehmes Familienfest. Ihr Tochterlein, Elise Anna Ida Gerloff, erhielt nämlich durch Pastor Nornhinweg die Segnungen der h. Taufe. Zahlreiche Verwandte und Freunde hatten sich bei dieser Gelegenheit eingefunden und verlebten einen ungemüthlichen Nachmittag.

Die Deutsch-Protestantische Gemeinde feiert am Sonntag, den 22. November, das Totenfest. Der Gottesdienst wird am Vormittag um 10 Uhr beginnen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Die Gerlich Auto Co. berichtet die folgenden Auto-Verkäufe: An Herrn Bodo Solekamp, einen „Ford Roadster“. An Herrn Rochette Co-reth, ebenfalls einen „Ford Roadster“.

Resultat des Teamtageins im Social Club am Dienstag Abend, den 10. November:

Babel	286	344-47
Stratemann	342-56	297
Hampe	286	305
Thiele	336-50	310-5
Thiele	3	gew. 1 verl.
Babel	2	" 2 "
Beder	1	" 1 "
Stratemann	1	" 1 "
Hampe	1	" 3 "

Greystone Rubber Tires werden aufgeblasen bei J. Schwandt.

Frau Elizabeth Necker ist von ihrer Besuchreise zurückgekehrt.

Wenn Ihr billige Äpfel kaufen wollt, so besucht mal den Julius Will.

Seht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Seidemeyer.

Jetzt ist die Zeit für „Corn Crushers“. Der „Drei Mal Drei“ bei Faust's ist immer noch der beste.

Guter Saathofer ist zu verkaufen bei Gruene Bros. Oliver No. 9 Reit-Pflüge bei Faust & Co.

Neu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mühle; sowie auch Saathofer, Safer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

„Cafe Leader“ 3 Rad Reit-Pflüge gehen leichter. Faust & Co.

Dr. Peter Fahrney's Alpenrauter Blutleber und sonstige Medizin sind zu haben bei A. Tolle in dem früheren Koesters Hause No. 703, der Baptistenkirche gegenüber.

Die größte Auswahl in Buggies bei E. Seidemeyer. Oliver Zwei und Drei Rad Reit-Pflüge bei Faust & Co.

Hauptquartier für Futter und Getreide jeder Art Landa's Mill Depot, New-Braunfels. Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt. Guter Saathofer und Futterhafer. Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. Heu und Stroh in Ballen. Corn, Cornsrot, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. Jof. Landa. Der Namen „Cafe“ ist Garantie, daß der Pflug gut ist. Jäger, sendet Eure Hirschköpfe nach Jos. Frante, Comal Str., zum Ausstopfen; gute Arbeit garantiert. 4 3t. An allen Sachen, die man in Fenne's Weihnachts-Store findet, geben 10 Procent ab. 5 2t. Oliver New Casady und Avery Pflug-Scharen für Reit-Pflüge. 5 4t. Der berühmte Engländer Kaffee reicht zweimal so weit wie andere Kaffeearten; Geld zurück für leere Kanne sollte nicht befriedigend; volle Pfund-Kanne 25c. Pfeffer 6 6t.

Zu verkaufen, in vollkommen gutem Zustande, eine 35 Pferbekraft fünfspitzige „Touring Car“, vollständig, mit „Starter“ und elektrischem Licht, für \$800; kostete neu \$1800. Zu erfragen in der Zeitungs-Office.

Achtung, Farmer. Montag, den 23. November wird bei mir Zuckerkorriamen gedroschen. 6 2t John Schnabel.

Zuchtschweine, fruchtbare Sorte, zu verkaufen. Schweinezucht lohnt besser als Baumwolle pflanzen. Auch junge braune Leghorn-Hähne zu verkaufen. E. S. Sippel.

Waco Cotton Palace, 31. Ctt. bis 15. Nov. Billige Excursionen auf der F. & G. R. für besondere Tage; Saison-Excursions-Tickets täglich zum Verkauf. Wegen Fahrpreise und anderen Einzelheiten wende man sich an den Ticket-Agenten der F. & G. R. Bahn.

Jagdverbot. Das Jagen auf unseren Ländereien ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. 4 3t Wilhelm Jürcher. John Jürcher.

Jagdverbot. Das Jagen in irgend einem von meinen Pastures ohne schriftliche Erlaubnis ist strengstens verboten. 4 3t Oscar C. Brehmer.

Jagdverbot. Das Jagen auf meinem Lande und das Betreten desselben ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. 4 3t Bernhard Vorderers.

Jagdverbot. Das Jagen auf unseren Ländereien ist strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. Schumann & Lenz.

Verlangt: ein Junge von 14 bis 16 Jahre. Guter Lohn für willigen Arbeiter. B. C. Voelker & Son.

Zu verkaufen. Mein Wohnplatz, No. 522 und 524 Seguin-Straße. Näheres bei St. Häbig, New-Braunfels. 1t

Zu verkaufen. Ein Haus mit 5 Zimmern, durchgehendes Lot, auf dem Vereinsberge. Näheres bei Hrl. Marie Coreth. 1t

Zu verkaufen. 2 gute Arbeitsejel, 11 und 12 Jahre alt; Preis \$175.00. Näheres bei Ad. Holz, New-Braunfels, oder Otto Schünemann, Kenedy. 4g

Älterer Lehrer sucht Hauslehrstelle gegen Board u. Wäsche. Müßl. Binzig kleines Honorar. K.K. Neu-Braunfels, Vor 182. 4 3t

Jagdverbot. Das Jagen auf unserem Lande ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. 5 4t Ehr. Amfel und Söhne.

New Braunfels Tailoring Co. Wir reinigen, pressen und färben Zeug. Männer-Anzüge eine Spezialität. Geben Sie uns einen Probe-Auftrag. Wir sprechen vor und liefern ab. Telephon 379. Richter-Gebäude, 408 San Antonio-Str.

Holz-Ward. Ich werde bei Pfeuffers Lumber-ward vom 9. November an eine Holz-Ward haben und in der Lage sein das Publikum prompt mit Brennholz zu bedienen. Telephon: Office No. 17, Bohnhaus No. 126. A. F. Gabernann.

Jagdverbot. Das Jagen auf unseren Ländereien, sowie das Schießen von der Road in unsere Pastures hinein, ist verboten. Zuwiderhandelnde werden wir gerichtlich belangt. 5 2t Heinrich und Ernst Hoffmann.

Blackleg Vaccine
Impfe gegen wildes Feuer.
 Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen „Wildes Feuer“ (Blackleg) zu impfen. Wir haben immer frische Impfe an Hand.
B. C. Voelker & Son.

Eine 85c-Kleiderbürste
 solides Mahogony-Holz und N. No. 1 auerlesene russische Borsten für 25 Cents
 nur vom 16. November bis zum 1. Dezember.
Jos. Roth,
 der Juwelier.

Unsere zweite Sendung Herbst- und Winter-Güte soeben erhalten. Unser großer Umsatz ermöglicht uns, Ihnen stets die neuesten Styles und Schattierungen vorzulegen. Wir laden Sie ein, unsere neuangekommenen Güte zu besichtigen.

Voigt & Schumann.

Verlangen Sie einen Abstract, wenn Sie Grundeigentum kaufen. Wir haben das einzige vollständige „Set“ Abstract-Bücher in Comal County.

Comal County Abstract Co.
 (Besser sicher sein, als bereuen.)

Auto Sales & Supply Co.,
 J. G. Blumberg, Eigentümer,
 hat jetzt in Verbindung mit ihrer großen neuen Garage einen vollständigen Repair Shop unter Aufsicht von Herrn Oscar Quersen, dem wohlbekannten Mechaniker, eröffnet.

Armbänder,
 große Auswahl, alle Preise.
J. C. Hoffmann,
 Juwelier.

Jetzt ist es Zeit,
 den Kampf gegen Ungeziefer jeder Art und gegen Krankheitskeime energisch zu betreiben; wir haben alles Nötige dazu, wie
H. & H. Exterminator
 — und —
Martin's Sure Death
 für alle Sorten Ungeziefer,
Soklean Disinfectant
 und andere ähnliche Mittel.

H. V. Schumann,
 THE REXALL STORE.

Eine ungewöhnliche Reise.

Detectiv-Geschichte von Valentin Grollier.

(Fortsetzung.)

Hören Sie, Dagobert, eine solche Geduld bräute ich in meinem Leben nicht auf!

Mir war das wichtig für etwaige spätere Nachforschungen. Eines wichtigen Vorteils über ihn hatte ich mich ja schon begeben: er hatte mich bereits gesehen! Weitere Begegnungen hatte ich also zu vermeiden. Ich orientierte mich für den Fall, daß ich ihn auf diesem Wege noch einmal sollte beobachten müssen. Das war klar, daß ich ihn in einem Boote nicht nachfahren konnte. Ich konnte aber mit meinem Wagen — Sie wissen, Gnädigste, daß ich zwei gute Amerikaner, flinke Sehtendenträger, vorgepaßt habe, darauf holte ich! — über die nächste Brücke stromabwärts ein Umgehungsmanöver vollführen und ihm dann den Weg kreuzen.

Sagen Sie mal, Dagobert, fürchten Sie sich denn gar nicht?

Vorläufig war ja noch nichts riskiert. Ich fuhr nun nach Hause und machte bei Mitleid eine scharfe photographische Aufnahme der Daumenabdrücke. Am nächsten Vormittage arbeitete ich auf der daktyloskopischen Abteilung meines Freundes Dr. Weinslich. Mit der Daktyloskopie ist das doch etwas anderes, meine Gnädigste, als mit der Photographie! Das Verbrecheralbum hatte mich nur Konfus gemacht. Bei den Fingerabdrücken spielt weder die Parttracht, noch der erzwungene Ausdruck eine verwirrende Rolle. Es ist ganz erstaunlich, welche klare Sprache diese Abdrücke führen und noch erstaunlicher die unendlichen Variationen, die die Natur auf einer so kleinen Fläche zu spielen vermag. Man wird unter Tausenden und Tausenden von Abdrücken auch nicht zwei finden, die gleich oder sich auch nur ähnlich wären. Die Unterschiede sind immer so markant, daß jeder Irrtum geradweg ausgeschlossen ist. Ich hatte kaum eine Stunde gesucht und hatte meinen Mann gefunden. Mit untrüglicher Sicherheit. Denn nun bot auch die zu der gefundenen Nummer gehörige Photographie die Bestätigung. Da erst erkannte ich ihn auch im Bilde wieder, trotz der seitherigen nicht unwesentlichen Veränderungen.

„Also doch ein bereits bestraffter Verbrecher?“ fragte Herr Grambach dazwischen.

„Ich hatte keinen Augenblick ernsthaft daran gewöhnt, Marx (Man, vulgo „der glückliche“) Marx, wiederholt vorbeistrich, das letztemal mit fünf Jahren schweren Kerkers; Spezialität: Einbruch, dabei aber auch zu schwerer Körperverletzung geneigt u. bereit, wenn das Geschäft es erforderte. Dr. Weinslich interessierte sich lebhaft für meine Arbeiten, aber ich war mit meinen Mitteilungen zurückhaltend. Man hat seinen Künstlerergoiz. Ich wollte meine Sache allein fertig machen. Er weiß übrigens, daß er sich auf mich verlassen kann und daß schließlich ein etwaiger Erfolg auf sein Konto gebucht werden wird. Ich bin ein Jäger von Passion, aber ich bin nicht schußneugierig. Es machte mich nicht redseliger, erhöhte aber meine Passion noch ganz beträchtlich, als er mir eröffnete, daß er sich wieder einmal ganz besonders gerade für den „glücklichen Marx“ interessierte. Es sei noch keine vierzehn Tage her, daß in der Steinger Billas seiner Erzelienz des Feldmarschall-Deutnants v. Jung eingebrochen und eine Kassetten geräubt worden sei, und wenn vom Täter auch noch keine Spur gefunden werden konnte, so deutete doch die Arbeit auf die kundige Hand des „glücklichen Marx.“

„Was enthielt die Kassetten?“ fragte ich.

„Sehr viel,“ erwiderte der Oberkommissar. „Achtzehntausend Kronen in Barem und fast das Doppelte in Wertpapieren, die für den Einbrecher allerdings wertlos sind, dann eine Anzahl wichtiger Dokumente und endlich sämtliche Orden seiner Erzelienz, eine recht stattliche Anzahl.“

„Gnädigste“ vulgär wiederholt blätternartig. Die mildere Wienerische Form: blätterstoppig.

„Diese Mitteilungen regten mich auf. Vor meinem Geiste tauchte die Gestalt mit dem Rückfall auf, wie ich sie aus weiter Ferne durch die Donau-Auen schreiten sah. Das waren so ziemlich die einsamsten Strecken im weiten Bereich der Großstadt. Was hatte der Mann dort zu suchen? Warte, Wirtshausen, hier werden wir jetzt erit recht auf die Klappen gehen!“

„Meine Absichten waren die besten, aber leider mußte ich schon am nächsten Tage erleben, daß der Vogel ausgeflogen war. Karl war ausgezogen, unbekannt — wohin? Ein gewitzter Bursche, der sich auskennt! Für Leute seines Schlages ist häufiger Domizilwechsel äußerst empfehlenswert als das allerbeste und sicherste Schutzmittel. Also entwischt. Nun konnte ich mir ihn suchen in der Millionenstadt!“

„Was haben Sie getan, Sie armer Dagobert?“ fragte Frau Violet teilnahmvoll.

„Gedärgert habe ich mich, meine Gnädigste.“

„Und dann — als Sie sich ausgegärt hatten?“

„Da habe ich von vorne angefangen. Ich habe meine Spaziergänge zum Schanzel wieder aufgenommen und ich kann versichern, daß ich auch nun nicht umhin konnte, Frau Anna Burgholzer für ganz außerordentlich hübsch zu finden. Allerdings — meine Gänge hatten wenig Zweck. Der Mann, den ich erwartete, kam nicht, oder er kam vielleicht gerade, da ich nicht zur Stelle war. Sie selbst konnte ich nicht ausfragen, und wenn ich's versucht hätte, wäre es eine große Dummheit gewesen.“

„Ich hätte die Sache da schon längst entmutigt aufgegeben, Dagobert.“

„Zur Entmutigung lag gar kein Grund vor. Im Gegenteil, ich hatte trotz alledem das Gefühl, daß ich meinen Mann sicher hatte.“

„Eine schöne Sicherheit!“

„Vergessen Sie nicht, daß ich schon eine ganze Reihe von Anhaltspunkten hatte. Soll ich recapitulieren?“

„Nein, Dagobert, ich weiß alles. Nur weiß ich nicht, was ich nun an Ihrer Stelle angefangen hätte.“

„Die Umzien waren mir klar vorzeichnet. Sie müssen sich erinnern, Frau Violet, daß die Anna Burgholzer nicht als ein Ding an sich in der Welt stand, losgelöst von allen sozialen Beziehungen. Sie war verheiratet; sie hatte einen Mann. Den Mann mußte ich kennen lernen. Ward er einfach betrogen oder gehört er mit zum Klingel? Ich traf meine Vorkehrungen und fuhr nach Kagran hinaus, mir einmal den Burgholzer aufzusuchen. Ich traf ihn nicht zu Hause; er war schon seiner Beschäftigung nachgegangen. Ich ließ mir genau seinen Stand am Ufer in der Lobau beschreiben und habe ihn dann auch richtig gefunden. Ein junger Mann, wohl kaum viel über die dreißig, aber sichtlich der Tobus eines Alkoholikers und darum etwas älter aussehend. Kurzer blonder Vollbart, dichtes kurzes Haupthaar, das Gesicht gerötet und ein wenig gedummen, die Augen

schwimmend. Er stand am Ufer an der Arbeit. Etwa fünfzig Schritte landeinwärts stand seine Hütte, die ganz gut auch für die Nacht eine Unterkunft bieten konnte. Ich wurde bald einig mit ihm. Ich sei ein passionierter Fischer u. an ihm empfohlen. Ob ich in seiner Nähe fischen dürfte. Was ich fangen sollte, würde ich natürlich ihm abliefern. Wir sei es nur um den seine Frage mit der amtlich ausgestellten Lizenz anzuweisen, war er einverstanden. Ich besog in seiner Nähe meinen Stand und dann fischte ich sofort drauf los.“

„Nun ist Dagobert gar ein Fischer worden!“

„Fischer müssen schweigsam sein. Ich habe also keine Silbe geredet und zeigte ein unerschütterliches Phlegma und eine ungeheure Burschigkeit der ganzen Außenwelt gegenüber. Das hinderte mich natürlich nicht, ihn unauffällig im Auge zu behalten. Es war nichts Besonderes zu sehen, höchstens daß er gelegentlich bei der Arbeit der geliebten Mause zusprach. Das hätte ich nicht erst zu sehen gebraucht. So gegen zehn Uhr vormittags machte er eine Frühstückspause und lud mich ein. Er war in guter Stimmung. Ich hatte ihm doch schon acht bis zehn Pfund gefangen, und das war ja der hore Meinerprofit. Ich aß von seinem Speck und trank von seinem Jusel und redete noch immer nichts. Er sollte nur selber rankommen, aber ich nahm mir vor, am nächsten Tage selber ein Frühstück und meinen eignen Kognak mitzubringen und ihn einzuladen. Denn schließlich hat alles seine Grenzen. So wurden wir nach und nach gute Freunde und mein Kognak, vor dem er eine ungeheure Hochachtung bekundete — er war offenbar Kenner — machte ihn redselig. Ich behielt mein Phlegma bei und tat als hätte ich für nichts auf der Welt Interesse als höchstens fürs Fischen.“

„Und Sie gingen nun wirklich jeden Tag dabin aus fischen, Dagobert?“

„Zavohl, meine Gnädigste. Fischen ist ein sehr anregender Sport.“

„Aber das war doch nicht Ihr Zweck, und mit Ihren sonstigen Absichten, scheint es, kamen Sie nicht weiter!“

„Nur Geduld, Gnädigste! Auch ich mußte Geduld haben, viel Geduld. Ich mußte, daß ich ein Dreieck vor mir hatte, und die drei Punkte waren gegeben. Mein guter Fischer, seine geschätzte Gemahlin und der sehr ehrenwerte Marx, und doch konnte ich mir die Linien noch nicht ziehen. Das Leben richtet sich nämlich nicht immer genau nach den geometrischen Lehrsätzen. Einmal als ich Meister Burgholzer wieder in recht redseliger Stimmung hatte, ließ ich die Bemerkung fallen, daß ein Mann, wie er, doch sehr gut daran täte zu heiraten. Er blinzelte mich schlau an und lachte.“

„Na bin ja so schon verheiratet!“ sagte er dann.

„Was Sie nicht sagen, Meister Burgholzer! Wie kommt es, daß ich Ihre Frau noch nicht gesehen habe? Sie könnte Ihnen ja ganz-gut das Essen da herausbringen.“

„Das geht nicht; sie hat ihr eignes Geschäft in der Stadt.“

Ich ließ mir nun berichten, was ich ohnedies schon wußte, und war ihm weiter das Sögel, um ihn zum Reden zu bringen. Also — er war schon drei Jahre verheiratet und hatte keine Kinder.

„Offensichtlich haben Sie sich aber eine solche Frau ausgesucht, Meister Burgholzer!“

„O, Herr von Trostler — ich habe es nicht für notwendig erachtet, hier inlogno aufzutreten. Es wäre auch wegen der Fischstärke nicht gegangen, die ich doch nicht auf einen falschen Namen ausstellen lassen konnte! — wenn Sie die erst sehen werden! In der ganzen Wienerstadt gibt's keine zweite wie sie!“

„Sapperment, Sapperment, so ein Ausbund also! Schön und — schwer, Meister?“

„Nicht wie glauben, Herr von Trostler. Sie ist a wengerl g'nistig, g'ring im Gewicht, aber wie a Stadtschneid, und wenn man f richtig anziehet, dann kummen Sie f für a Primaessin ausgehen!“

„So, so — dan sind Sie ja wirklich zu beneiden. Denn sicherlich ist sie auch eine kluge Frau.“

„G'scheit! davon machen Sie sich gar keine Vorstellung!“

„Und ganz selbstverständlich — auch brav!“

„Brav ist sie auch — da gibt's nichts!“

Ich war berechtigt, weiter zu fragen. Denn eine Wolke von Sorge und Stummer war über sein Gesicht geflogen, als er ihre Frage bestätigte, und er hatte sich keine Mühe gegeben, seine gedrückte Stimmung vor mir zu verbergen.

„Und Sie sind noch immer nicht zurückgekommen?“ fragte ich unglücklich.

„Ja, wissen Sie, gnädig Herr, das ist so eine eigene Sache! Sie tragen's ja nicht hinaus, und es ist nur, daß man davon redet, helfen tut's ja so nichts, und helfen kann mir überhaupt niemand.“

„Wo fehlt es denn, Burgholzer?“

„Wenn ich's nur so sagen könnte! Sehen Sie, gnädig Herr, darum trinke ich. Nicht nur um zu vergessen; das geht ja doch nicht, sondern um a bißchen mehr Kurage zu kriegen. Dazu hilft's. Ich fürchte mich und komme aus der Todesangst gar nicht mehr heraus, und da soll es doch wenigstens einen Menschen geben, der weiß, wie es war, wenn ich einmal nicht mehr bin, und das wird bald sein.“

„Lieber Burgholzer, Sie müssen doch schon deutlicher reden, wenn ich Sie verstehen soll.“

„Ihnen will ich's sagen, Herr von Trostler. Sie sollen es wissen. Es wird nicht mehr lang dauern und ich werde da in der großen Donau verschwunden sein.“

„Sie werden doch die Verrietheit nicht begehen, sich etwas anzutun?“

„Ich nicht, aber ein anderer wird mir etwas antun. Sie sollen es wissen — der glückliche Marx wird es getan haben.“

„Wer ist der glückliche Marx?“

„Das ist ein Schlosserg'hill, eine alte Bekanntschaft von der Anna. Er hätte sie auch geheiratet, ist aber dann auf a paar Jahre eing'nah't worden. Jetzt haben sie ihn wieder herausgelassen, und mein Unglück ist fertig.“

„Sagen Sie, Burgholzer — Ihre Frau hält es mit dem Ranne?“

„Ob sie es mit ihm halt! Ich weiß, daß sie ihn gern hat, immer gern g'habt hat, und er is rein wie a Rarr auf sie!“

„Na — wenn das die berühmte Wahrheit ist —!“

„Sie ist brav! Was glauben Sie denn, Herr von Trostler?! Haben Sie wirklich geglaubt? Ah, da muß ich bitten! Da kennen Sie meine Annerl schlecht! Die hält auf ihre Ehr', wie nur irgendeine Frau in der Wienerstadt. Die — und ein Ehebruch! Aber — Herr!! Eher fällt der Himmel ein und die Welt geht zugrunde. Das gibt's bei ihr nicht, und das ist mein Unglück.“

„Sie können doch nicht wünschen, daß es anders wä r!“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche in Irland.

Von Seiten der Amerikaner wurde des Oesteren auch schon vor dem Ausfrage aufgeworfen, wieso es komme, Frage aufgeworfen, wieso es komme, daß die hier anfängigen Irländer mit ihren Sympathien so offen auf Seite der Deutschen und Deutsch-Amerikaner stünden. Eine genaue Beantwortung dieser Frage ist wohl nicht gut möglich, da bei dieser Stellungnahme viele Motive mitzuspelen, die aus den momentan herrschenden Nebenumständen entspringen. Die landläufigste Beantwortung dieser Frage ist gegenwärtig wohl die, daß die meisten Kreise den tiefwurzelnenden Haß der Irländer gegen die Engländer als Motiv für diese prodeutsche Stellungnahme angeben. Es scheint jedoch noch ein tiefer Grund vorhanden zu sein und diesen zerlegt der irisch-amerikanische Schriftsteller John Jay McGarvey in einem Artikel im Philadelphia Record an der Hand historischer Thatsachen. Seiner Darstellungen nach liegt der Grund für diese Freundschaft mit seinen Wurzeln tief in den Colonialzeiten begraben.

In jenen Zeiten habe zum ersten Male in der Geschichte eine großartige Vermischung der beiden Nationen stattgefunden und zwar war der Schauplatz derselben Irland, nicht aber das damalige Amerika. Wie bekannt flohen im Jahre 1709 tausende Pfälzer bei dem Einfall der Franzosen in die Pfalz nach Holland, um von dort nach Amerika auszuwandern. Ungefähr 10,000 Pfälzer sammelten sich damals in Rotterdam an und wählten vergeblich auf Beförderung nach Amerika. Die damaligen Verhältnisse bedingten einen längeren Aufenthalt und die Behörden in Rotterdam fanden es ungemein schwierig, für die meist mittellosen Flüchtlinge zu sorgen. Schließlich organisierte sich in London, wo man von dem Fleid unter den Pfälzer gehört hatte, ein Hilfscomite und dieses veranlaßte die Heberriedlung der Leute in das sogenannte „Greenwich Camp“, von wo mehrere tausend nach Philadelphia transportiert wurden, wo sie als Colonisten auf Normen in Bucks und Chester County verteilt wurden. In Irland jedoch machte sich zu gleicher Zeit eine Bewegung geltend, die dar in resultierte, daß man mehrere tausend Pfälzer nach Vimerick County brachte, wo sich dieselben als Farmer ansahig machten. Irland hatte gerade zu dieser Zeit einen der blutigsten Kriege in seiner Geschichte überstanden und viele seiner Söhne waren ausgewandert. Mit offenen Armen nahm man die heimatslosen Pfälzer in Vimerick County auf. Für jede Familie wurden acht Acker Land zum Preise von fünf Schilling per Acker erworben und Samen und andere Ackergerätschaften unter ihnen verteilt. Im Laufe der Jahre wurde das in Vimerick County ansässige Deutschstum vollständig von den Irländern absorbiert und auch die Sprache verschwand. In jene Zeit fallen die ersten Mißföhnen zwischen Deutschen u. Irländern. Viele wanderten von dieser Colonie mit anderen Irländern nach Philadelphia und anderen Städten Nordamerikas aus und hier fand eine weitere Verbindung des deutschen und irischen Elements statt. In den Tagen der ersten Colonisten standen Deutsche und Irländer Schulter an Schulter bei der Rodung der Wälder, Pflanzung der Felder und nicht zuletzt bei den Kämpfen mit den Indianern. Der Revolutionskrieg gegen England fand Irländer und Deutsche in den ersten Reihen und auch die späteren Kriege zeigten die gleiche Erscheinung. Eng schlang sich das Band zwischen den beiden Nationen, da sie in ihrem Schicksale vieles gemeinsam hatten. Die Irländer wurden durch die Unterdrückungs-Politik aus ihrer Heimat vertrieben, die Deutschen trieben die Kriege und die Schrecken derselben von ihren Heimstätten.

Namen wie MacKellers, Miller, Reinhardt, Stoffel, Mottler, Rathford, Ehrler und andere mehr sind heute ebenso gut irländisch wie deutsch und in Pruff und Umgebung, das alte Ansiedlungsgebiet der Pfälzer jener Tage in Vimerick County, kehren diese Namen regelmäßig wieder. Obwohl nur mehr gegen 20 Familien rein

pfälzischen Ursprungs in jenen Gegenden wohnen, so sind doch ihre Vorfahren von den übrigen Irländern infolge ihrer Haarfarbe, Gesichtszüge und anderer Eigenschaften leicht zu unterscheiden.

Gemeinsame Schicksale, Vermischung der Nationen, wenn auch bis zu einem gewissen Grade, haben einen deutsch-irischen Stamm geschaffen und in tausenden Amerikaner fließt deutsches und irisches Blut.

Ein poröses Pflaster auf Brust und ein guter Brustentferner bei ersten Erkältungen. Kaufe eine \$1-Flasche Wallardsbound Syrup; mit jeder solchen Flasche bekommt man frei ein Glas Red Pepper Porous Plaster für Brust. Zu haben bei J. B. Mann.

Es ist immerhin interessant zu beobachten, daß sogar die altbekannten Namen hoher russischer Würden in's Urrussische überetzt und angenommen worden sind. So ist aus dem russischen Namen des General Koller ein Podmal und General Wilderling ein Starimil geworden. Auch die russisch-deutschen Städtenamen wie Schlüsselburg, enburg etc., und die deutschen Namen der meisten Hofämter und Höfischen sind verwechselt worden.

Dort, Oben, liche einen, ch d mude rogen gemp, sich den hrend hinfrt ästlich re ga hreiz rke h uises; lische 1. sch mit in Die e te 30 bis rüd, i mit lpt. te de zwische als ein splyt as Za chen 6 Ihre die di en 20 auf gt, bil 3 Bl schlat nliche, auf zw erts u s in f als al deuten m 5. gemit Die V im S um, i Ufer de, die st; t Sonntag in jedem Monat um 11 Uhr morgens gehalten. Jeden Freitag um 8 Uhr abends 11 Uhr Kirchendior.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.

Evangelisch - lutherische Gottesdienst-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr morgens Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags. Jeden 4. Sonntag im Monat 4 Uhr nachm.; Jugend- u. Ertra - Versammlungen nach 8 Uhr.



"Bell" Verbindung wertvoll für Sie.

Von der Saat bis zur Ernte hat jeder Farmer von Zeit zu Zeit geschäftliche Sachen in der entfernt liegenden Stadt abzumachen. Briefe gehen langsam und das Reiten ist kostspielig. Warum lassen Sie das Bell-Telephon nicht als Vermittler dienen? Haben Sie ein Telephon, welches Anschluß mit dem Bell-System hat?

THE SOUTHWESTERN TELEGRAPH & TELEPHONE COMPANY. 12-R-14

Advertisement for Nervös? Nehmt Cardui das Frauen-Tonic. Seit über 50 Jahren hat Cardui geholfen die Frauen von unnötigen Schmerzen zu befreien und ihnen Gesundheit und Kraft gebracht. Es tut dasselbe für Sie, wenn er eine Gelegenheit hat. So geben Sie nicht, sondern beginnen Sie noch heute damit; sein Gebrauch kann Ihnen nicht schaden, aber gewiß viel nützen.

Przemysl.

Dort, wo die Karpathen angeht...

Die eigentümliche Lage der Stadt...

Die ersten Anfänge der Stadt...

Ihre wallartigen Festungswerke...

Die Borberge der Karpathen...

Sie werden von der fast aus...

Daher kommen die Verwüstungen...

Die zerstörten Ortschaften bieten...

Die zerstörten Ortschaften bieten...

Flußufer höher und fällt an einzel...

Positiver Beweis. Sollte den größten Zweifler in...

Ein britischer Prinz über den Krieg...

Die Besichtigung. „Ach, ist das ein...

Reihe kaum zu halten sind. Eines be...

Er sagt: „Hat sich bewährt.“ Herr...

Die Besichtigung. „Ach, ist das ein...

Das Beweisstück. Er: „Aber Schatz, ich...

Ein Vorzug des Militarismus. „Und...

Offenherzig. Schwiegervater in spe:...

Die Besichtigung. „Ach, ist das ein...

Das Beweisstück. Er: „Aber Schatz, ich...

Bianos. gestimmt und repariert. Alle...

Zu verkaufen. Der Wohnplatz des verstorbenen...

Zu verkaufen. Ober auch zu vertauschen auf...

Zu verkaufen. 13 1/2 Acker Land 2 Meilen...

Smoke House. Billiard Room. Feine Cigarren und Tabak...

Zu verkaufen. Mein Eigentum in der Castell...

Eisenbahn-fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der...

Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn...

Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn...

Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn...

Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn...

Ankunft und Abgang der Post. Von...

Ankunft und Abgang der Post. Von...

Ankunft und Abgang der Post. Von...

Dr. A. Garwood. New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. L. G. Wille. New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Dr. A. H. Noster. Praktischer Arzt. Office und Wohnung, Seguin-Str.

Dr. H. Leonards. Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Speziell vorbereitet für die...

Dr. A. J. Hinmann. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office in der Wohnung an der...

Dr. Rennie Wright. Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer. Telephone 372. Office und Wohnung über Pfeu...

Dr. C. W. Windwehen. Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stock...

Dr. E. G. Bielstein. Zahnarzt. Office in Boelders Gebäude. Telephone: Office, 28-29. Wohnung, 28-30.

Dr. R. S. Beattie. Tierarzt und Tier-Zahnarzt. Office im Krause-Gebäude an der...

Unter zehn Krankheiten. find es neun, deren Ursache einem unreinen Zustande des Blutes...

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS. TRADE MARK DESIGNS COPYRIGHTS & C.

Fran Elisabeth Hecker. geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comal...

Der Neu-Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgesetzt...

Schulwesen und höhere Schulen im mittleren Westen und Nordwesten.

Von W. A. Trendmann.

(Der Trendmann bereite im Auftrage der Alumni-Gesellschaft unserer Staats-Universität mehrere Staaten, um Beobachtungen über die Führung und den Nutzen der höheren Lehranstalten dort anzustellen. Auf Wunsch der genannten Gesellschaft geben wir Herrn Trendmanns Lehrreden, für alle interessanten Berichte mit Verlässigen Raum in der „Neu-Braunfelder Zeitung“.) — D. N.)

Beobachten und berichten was verschiedene der von Texas nordwärts liegenden Staaten für ihre höheren Lehranstalten tun, und was wiederum diese Lehranstalten für die Bewohner dieser Staaten leisten.“ — So lautet meine Markschilde, die mich kreuz und quer durch's Land führt.

Der erste Teil scheint wenig Schwierigkeiten zu bieten. Eine höfliche Anfrage per Post, gerichtet an den Präsidenten oder Sekretär jeder einzelnen Lehranstalt, würde die Auskunft holen, was die Staaten in Dollars und Cents an ihre Schulen wenden. Aber die Bewilligungen sind nur ein Teil dessen, was der Staat für seine Schulen leisten kann und soll. Wichtig geplante und durchgeführte Kontrolle durch den Staat ist erforderlich, wenn die Schulen einen guten Ausweis geben sollen. Große Schulmänner sind nicht unfehlbar, und auch die allergrößten haben häufig schöne Pläne, die in der Praxis häufig mißraten, und Schularchitekten und Baukontractoren verordnen sich manchmal gewaltig, zum eigenen Vorteil, oder weil sie nicht in die Zukunft schauen, und machen Versehen, die später schwer wieder gutzumachen sind. So mag es kommen — und kommt es oft — daß eine Lehranstalt, weil die richtige Oberaufsicht fehlt, lange nicht die Dividenden bringt, die man wohl für die staatlichen Aufwendungen erwartet hatte in Geistes, sittlichen und industriellen Fortschritts.

Dann fällt schwer ins Gewicht, wie sich die großen Massen der Bevölkerung zu der betreffenden Lehranstalt stellen. Ist ihre Haltung gleichgültig, mißtrauisch oder gar direkt feindselig, so haben die tüchtigsten Schulleiter eine schwierige Aufgabe. Das gilt für jede Schule und in Texas bot uns mehrere Ackerbau- und Gewerbeschule lange einen überzeugenden Beleg dafür, wie schwer es für eine Lehranstalt ist auf die Höhe zu kommen, während ein ansehnlicher Teil der Bevölkerung sich ablehnend gegen sie verhält.

Kerner wird der Fortschritt der höheren Lehranstalten gehemmt, so lange nicht die Elementar- und Mittelschulen geleitet werden nach einem System, das den richtigen Anschluß gibt an Universitäten und Colleges, so daß diesen der nötige Zugang an wohlzubereiteten „Nüchsen“ gesichert ist. Eine Staatslehranstalt wird beurteilt nach dem, was sie leistet für die, welche die Steuern zu ihrer Erhaltung bezahlen, und für deren Söhne und Töchter. In Wisconsin — ebenso wie in deutschen Universitätsstädten — macht man es der höchsten Staatslehranstalt direkt zum Vorwurf, daß so viele Ausländer — und mehr als tausend Bewohner anderer Staaten — dort ausgebildet werden, fürstlich Verklärung der Einheimischen durch den Andrang von außen. Um gerade zu sein muß ich also das ganze staatliche Schulsystem manchmal, auch etwaige Systemlosigkeit, in Betracht ziehen.

Der zweite Passus stellt noch größere Anforderungen. Um ihn einigermaßen auszuführen ist es notwendig, daß ich nicht nur Schulpräsidenten und Professoren ausfrage, Schulgebäude und ihre Umgebung, Bibliotheken, Museen, Ackerbauversuchsstationen, Laboratorien und Stellungen besuche und besetze, und trodene Kataloge und Finanzansweise durchstudiere. Ich muß mich auch wenden an allerhand Staatsbürger, reich und arm, hochgebildet oder wenig gebildet. Sie alle haben ein Recht mitzusprechen, denn von einer

Staatslehranstalt erwartet man heute, daß sie Allen im Staate dient, damit Alle geneigt sind sich zu befeuern zu ihrer Erhaltung.

Kansas.

Es war nicht nur Zufall oder die nahe Nachbarschaft, die mich veranlaßte zuerst in Kansas Station zu machen. In Texas pflegen wir uns häufig zu machen über den „Deutsches Land“, den Staat „der langhaarigen Männer und kurzbehaarten Weiber.“ Trotzdem ist Kansas, obgleich seine Einwohnerzahl größtenteils von Norden her stammt, in vielen Hinsichten Texas ähnlicher, als z. B. die benachbarten Südstaaten. Kansas ist der typische Weststaat und Texas in seinem Streben mehr westlich als südlich. Dann haben seine Bewohner, von den Zeiten der ersten Besiedlung an, gewaltigen Eifer für das öffentliche Schulwesen und Opferbereitschaft zu seiner Erhaltung gezeigt. So weit mir bekannt, ist dieses der einzige Bundesstaat, dessen Gesetzgeber in jüngerer Zeit sich veranlaßt haben die Steuerrate zu erniedrigen, welche die Bürger sich selbst auflagen dürfen für ihre Schulen — eine Staatschulsteuer gibt's nicht. Sie setzten die höchste Schulleiterte für kleinere Städte und Landdistrikte auf 4 1/2 Mills, d. h. auf 45 Cents vom hundert Dollar, während früher manches kleine Strichen von jedem Hundert Dollar mehr als zwei Dollar an Steuern eingetrieben hatte. Dabei wurde mir versichert, daß in Kansas „Null Valuation“ nicht nur auf dem Papier steht, sondern sehr konsequent durchgeführt wird. Demnach würden die obigen Ansätze, wenn man sie auf Texas anwenden wollte, mit 2, 3, oder 4 multipliziert werden müssen. In bezug auf den Besuch der Hochschulen, Seminare, Colleges und Universitäten und die Zahl ihrer Absolventen können wir wegen der ältesten und reichsten Bundesstaaten den Vergleich mit Kansas vertragen, und ich weißte, ob die Begeisterung für Volkserziehung irgendetwas anders im Lande so groß ist, wie hier.

Da mag nun jemand einwenden: „Ja, Kansas ist reich; da können die Leute auch mehr tun für ihre Schulen.“ Nach den Steuerlisten stimmt's, und der Vermögensstand der Farmer in Oklahoma ist tatsächlich ein hoher. Das erklärt sich aber teilweise durch die Einschränkung, anknähernd zum vollen Werte; andererseits daher, daß die Bewohner des Staates meist alte Siedler sind, die in schlimmen Zeiten ihren Besitzstand vergrößerten, indem sie billig ankauften, was andere, weniger Glückliche, zu Spottpreisen verschleudern mußten, um nur fortzukommen. In West-Kansas aber, wo auf fünf oder mehr Hektarnten vielleicht eine gute Getreideernte kommt, herrscht nicht selten bittere Not und die eine gute Ernte genügt lange nicht, um die Schulden zu tilgen. Aber für die Schulen scheint immer Geld da zu sein; auf für Automobile und für Pflasterung und sonstige Verschönerung der Städte.

Kerner haben die Leute hier stets fabelhaften Unternehmungsgeist gezeigt. Sie probieren immer etwas Neues und dabei finden sie auch manches Gute. Ich durfte also erwarten, hier interessante Experimente in bezug auf das Schulwesen zu beobachten und wurde nicht enttäuscht. Die letzte Sitzung der Staatslegislatur (1913), hat die Leitung der höheren staatlichen Bildungsanstalten: der Universität, der Ackerbau- und Gewerbeschule, der drei Staatsseminare und der Taubstummen- und Blindenschule, einen aus drei Personen bestehenden Direktorium unterstellt, um die Nebenbuhlerische Konkurrenz zwischen denselben zu beseitigen. Die Direktoren, darunter eine Dame, werden durch den Gouverneur ernannt und hier, wie überall in den Staaten, die ich besuchte, ist vorgeschrieben, was ja der Aufwand erfordert, daß in der Auswahl der Schulbehörden und in der Befegung der Richterämter auch die Minoritätsparteien berücksichtigt werden sollen. Die Direktoren erhalten ein Jahresgehalt von \$3,500, haben weitgehende Vollmacht, sind gehalten die ihnen unterstehenden Anstalten einmal in jedem Monat zu besuchen, und sollen sich ausschließlich ihren Amtspflichten widmen.

Im Allgemeinen ist die Gestimmtheit von den Schulmännern mit Mißtrauen und ernster Besorgnis aufgenommen worden. Sie fürchteten, daß diese drei Leute, da sie ja nichts anderes zu tun haben, sich allzuviel in die inneren Angelegenheiten der Schule einmischen und unüberlegte Verschiebungen in den Lehrplänen und Änderungen im Lehrpersonal vornehmen würden. Diese Befürchtungen sind bis jetzt — nach anderthalb Jahren — nicht eingetroffen. Im Gegenteil wird allseitig zugestanden, daß hier und da Mißstände beseitigt worden sind, daß recht gut für die Schulen gefordert wird und daß es fernerhin nicht mehr nötig, noch auch gebildet sein wird, daß Schulleiter im Kapitol in Topeka um Bewilligungen förmlich betteln und „Lobby“-Arbeit verrichten. Andererseits haben sich auch die großen Erwartungen der Befürworter dieser Maßregeln, die vornehmlich bezwecken, einen unpassenden Wettbewerb zwischen diesen Schulen zu beseitigen, in Voreure und die Ackerbau- und Gewerbeschule in Manhattan haben immer noch teilweise gleichlaufende Ingenieurskurse. Das Haupt-Staatsseminar in Emporia (zählt gegen dreitausend Schölinge) und die Staatsuniversität bilden um die Wette Aspiranten für die höheren Lehranstalten aus. Aber wenn auch nicht völlige Harmonie, Bei- und Unterordnung erreicht, die Nebenbuhlerische Rivalität geschwunden und gesamtliche Liebe an deren Stelle getreten ist, so machen sich Eifersüchteleien und Neidereien doch nicht mehr so arg bemerkbar.

In Austin beträgt die städtische Steuerrate \$1.83 1/3 auf \$100.

Herr Emil Gerlich ist zum Postmeister von Schertz ernannt worden.

In Wameo werden sich am 26. November Herr Fritz Bremer und Arl Frieda Schulle, Tochter von Herrn Christian Schulle und Frau, die Hand zum Eheband reichen. Die Trauung wird in der lutherischen Kirche stattfinden.

Zeit Bericht des Censusbüros waren in Texas am 7. November 2,716,873, Ballen Baumwolle gegnnet worden, ungefähr 230,000 Ballen mehr, als zur selben Zeit im Vorjahre.

Aus Austin wird berichtet, daß seit Dezember 1910 in Texas 43,000 Brände stattgefunden haben. Durch bessere Vorsichtsmaßregeln könnte der Feuerhaden im Staate beträchtlich reduziert werden.

Hennes Weihnachts-Store

wird Dienstag, den 10. November eröffnet.

Wir möchten unsere Kunden und Freunde hiermit benachrichtigen, daß wir zu große Einkäufe von Weihnachtssachen für diese schlechten Zeiten machten, und um so wenig wie möglich überzubehalten für nächstes Jahr, haben wir beschlossen, alle Weihnachtssachen mit

10 Prozent Abzug

zu verkaufen. Also wer Weihnachtssachen billig kaufen will, sollte jetzt die Gelegenheit wahrnehmen, so lange die Auswahl da ist.

LOUIS HENNE CO.

Aus Marion wird uns berichtet: Am 4. November wurden im Hause Heinrich Faustl's sein Sohn Heinrich mit Edna Gaeder aus Cibola ehelich verbunden. Die Feier gestaltete sich im engsten Kreise der Familie in recht lieblicher Weise. Die zahlreiche Jugend der Umgebung sollte diesem Ereignis große Aufmerksamkeit. — P.

Resultat der Wahl in Guadalupe County: County-Richter: J. B. Williams 1387, Peter Campbell 1329. Sheriff: W. J. Neubauer 1543, Otto Schelmer 867, Otto Kregmeyer 335. Schulsuperintendent: J. J. Zaeger 1514, J. S. Herron 1179. County-Anwalt: Egbert Schweyde 1420, Emil C. Fisher 807, Ben Terrell 489. Steuereintnehmer: Ad. Staunberger 1684, J. A. Feigeler 984. Als County Commissioners wurden S. L. Patton, W. J. Schneider, Otto Lehmann und W. M. McGeer gewählt.

Die Revanche. Französischer Redakteur: „Die Deutschen haben uns schon wieder 2000 Mann gefangen genommen.“ Chef-Redakteur: „Diab! Na, schreiben wir: Revolution herrscht in Berlin — die Unserigen sind schon bis Frankfurt vorgerückt.“

Resultat der Wahl in Guadalupe County: County-Richter: J. B. Williams 1387, Peter Campbell 1329. Sheriff: W. J. Neubauer 1543, Otto Schelmer 867, Otto Kregmeyer 335. Schulsuperintendent: J. J. Zaeger 1514, J. S. Herron 1179. County-Anwalt: Egbert Schweyde 1420, Emil C. Fisher 807, Ben Terrell 489. Steuereintnehmer: Ad. Staunberger 1684, J. A. Feigeler 984. Als County Commissioners wurden S. L. Patton, W. J. Schneider, Otto Lehmann und W. M. McGeer gewählt.

Die Revanche. Französischer Redakteur: „Die Deutschen haben uns schon wieder 2000 Mann gefangen genommen.“ Chef-Redakteur: „Diab! Na, schreiben wir: Revolution herrscht in Berlin — die Unserigen sind schon bis Frankfurt vorgerückt.“

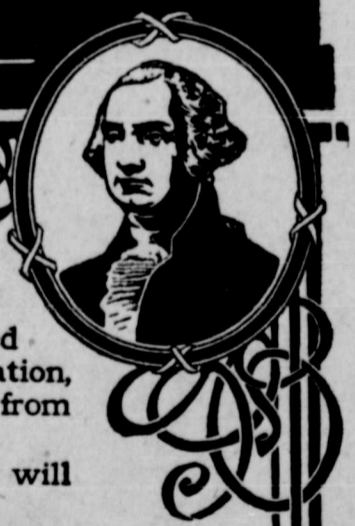
Puterkegel u. Ball
in
Fischers Store
Samstag, den 21. November.
Regeln von 9 morgens bis 5 abends. Alle sind freundlich eingeladen.
Der Farmerverein.

Großes Puterkegel
in
Freiheit
am Dankfesttag, den 26. November.
(Donnerstag) von 9 a. m. bis 5 p. m.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Puterkegel
auf der
Clear Spring Regeltbahn
Samstag, den 21. November.
Kartenverkauf von 8 bis 5.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

"Eternal Vigilance is the Price of Liberty"


Great Men and Whiskey



ALMOST since the beginning of time, great men and whiskey have been closely associated.

George Washington distilled and used whiskey in moderation, and served it to his guests from his own distillery.

Here is a copy of his last will and testament:



In the days of Washington, science had not produced such whiskey as RED TOP RYE. Otherwise, George Washington himself probably would have served this HIGH-GRADE WHISKEY to his friends.

Our 40 years of experience has developed the perfection of this brand, and the name WESTHEIMER is a guarantee of its wholesome quality

RED TOP RYE

AMERICA'S FINEST WHISKEY

FERDINAND WESTHEIMER & SONS
DISTILLERS
CINCINNATI, OHIO

ST. JOSEPH, MO. LOUISVILLE, KY.

Großer Ball
— in —
Mahdorffs Halle
Samstag, den 14. November.
Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Großer Ball
— in —
Fratt
Samstag, den 14. November.
Freundlichst ladet ein
Alex Bremer.

Großer Ball
— in der —
Teutonia Halle
Samstag, den 21. November.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer Ball
— in —
Bulverde
Samstag, den 14. November.
Freundlichst laden ein
A. & O. Kabelmacher.

Großer Ball
— in der —
Selma Halle
wegen besonderer Gründe verschoben auf
Danktag, den 26. November.
Anfang abends 7 Uhr.
Freundlichst laden ein
Friedrichs & Albrecht.

Großes Preiskegel
in
Union
Sonntag, den 15. November.
Karten werden verkauft von 11 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Abends großer Ball. Alle Regler-Vereine sind freundlich eingeladen.
Achtungsvoll,
Union Regler-Verein

Großes Skat-Turnier
— in —
Orths Pasture
Sonntag, den 15. November.
Anfang 1/2 Uhr nachmittags. Abends Ball.
Freundlichst ladet ein
L. A. Krueger.

Puter u. Pol-Schießen
des
Gomal Springs Schützen-Vereins
Sonntag, den 22. November.
22 Caliber Gewehre, 3 Hundert. Alle Schützen sind freundlich eingeladen.
Der Verein.

Großer Ball
— in —
Walhalle
Samstag, den 21. November.
Freundlichst ladet ein
Emil Gantenberger.